

# mit Deutschland Verein-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 155

Veröffentlichung: Freitag u. Samstag: Halle (S.), Große  
Krausenstraße 16/17, S. -Agent 2431, Druck-Anstalt:  
Veröffentlichung: Sonntag: Halle (S.), Große  
Krausenstraße 16/17, S. -Agent 2431, Druck-Anstalt:  
Veröffentlichung: Montag bis Donnerstag: Halle (S.), Große  
Krausenstraße 16/17, S. -Agent 2431, Druck-Anstalt:  
Veröffentlichung: Freitag u. Samstag: Halle (S.), Große  
Krausenstraße 16/17, S. -Agent 2431, Druck-Anstalt:  
Veröffentlichung: Sonntag: Halle (S.), Große  
Krausenstraße 16/17, S. -Agent 2431, Druck-Anstalt:

Halle (S.), Montag, den 6. Juli 1936

Monatlicher Bezugspreis 1,20 RM, und  
3,20 RM. Jahresgebühr, durch die Post 2,30 RM  
ohne Zustellgebühr - Mitteldeutsche Wochenschrift  
monatlich 20 Pf. - Anzeigenpreis nach Briefliche

Einzelpreis 15 Pf.

## Wann geht Sir Lester?

Dr. O. Was wir an dieser Stelle vor einer Woche im Zusammenhang mit dem Besuch des Kreuzers „Leipzig“ voraussehend schilderten, und was bereits am Freitag Gewissheit war, ist jetzt eingetreten. Der Völkerbund hat einer „außenwärtigen Methode“ stattgegeben und angedeutet der Feindschaft der Sanktionsfrage am Sonnabend eine Großinszenierung der Danziger Angelegenheiten veranstaltet. Die Tagesordnung wurde zu diesem Zwecke so eilig umgeworfen, daß der nach Genf gereisene Danziger Senatspräsident Greiser kaum noch Zeit hatte, den Parteien rechtzeitig zuzurufen. Aber man hat in Genf wohl nicht vorausgesehen, daß dieses plumpe Manöver so ausgehen würde, wie es dann ausgefallen ist.

Anstatt einen Anknüpfungspunkt an Danzig gleichsam auf dem Armeutenderbänken zu sehen, um ihn mit Vorwürfen zu überhäufeln, sah sich der Völkerbund selbst auf die Anklagebank gedrängt. Der Danziger Senatspräsident Greiser kann nach dem Verlaufe der Verhandlung rechtlich zurückschlagen. Aber man hat in Genf wohl nicht vorausgesehen, daß dieses plumpe Manöver so ausgehen würde, wie es dann ausgefallen ist.

Der Danziger Völkerbunds-Kommissar hat sich immer mehr zum Schwamm für die in Danzig noch bestehenden Oppositionskräfte gemacht, die der Weimarer Regierung der Freien Stadt die allergrößten Schwierigkeiten bereiten. Damit ist sein Arbeitsgebiet vollständig verfallen worden. Aufgabe des Danziger Völkerbunds-Kommissars ist es doch nicht, diese oder jene innerpolitische Maßnahme der ordnungsmäßig aufstehenden Regierung zu unterstützen, sondern vor allem dem deutsch-polnischen Ausgleich zu dienen. Dennfalls haben die früheren Völkerbunds-Kommissare ihre Aufgabe in erster Linie zu erfüllen. Da aber in Danzig und Polen sich genau so wie in Deutschland und Polen inzwischen unüberwindliche Hindernisse erhoben, die den Völkerbunds-Kommissar immer mehr unter „Arbeitslosigkeit“ zu setzen und verurteilt haben, ist es nicht, freilich nicht sehr glückliche Weise seine Dolmetschertätigkeit unter Beweis zu stellen.

Ein vernünftiger Mann auf dem Posten des Völkerbunds-Kommissars hätte unter diesen Umständen schon längst Genf wissen lassen, daß das Völkerbunds-Kommissariat seine Aufgabe erfüllt habe und daß es besser sei, den überflüssig gewordenen Posten aufzugeben. Sir Lester hat das indessen nicht getan. Und so trägt Danzig nicht nur die Deviantenlast einer vollständigen Verschwendung, sondern steht darüber hinaus ständig in der Gefahr, daß eine der größten innenpolitischen Schwierigkeiten der Freien Stadt der Schirm des Völkerbunds-Kommissars unter unheilvoller Tätigkeit betreiben können. Wenn es also am vergangenen Sonnabend zu jener schmerzhaften Genfer Ansprache kam, so soll man dafür nicht etwa die in Notwehr so handelnde Danziger Regierung verantwortlich machen, sondern die Schuld an der Verschwendung in der Person des Danziger Völkerbunds-Kommissars und in der Einrichtung dieses überflüssigen Völkerbunds-Kommissariats erblicken. Es ist anzunehmen, daß jetzt auch in Genf darüber Klarheit herrscht.

Doch noch an etwas anderes sei erinnert: Als vor einigen Tagen der Neus von der Völkerbundsversammlung keine Rede hielt, kam es zu sehr unerfreulichen Zwischenfällen. Die anwesenden italienischen Delegierten protestierten mit lauten Zurufen, und der Generalsekretär des Völkerbundes befehlte sich, seine Vollmachten gegen sie zum Einblas zu nehmen. Die Völkerbundspressen veröffentlichten

# Danzigs Senatspräsident in Genf Belästigungen ausgesetzt

### Eine Anlagerede gegen das verfehlte Völkerbundssystem und seinen Vertreter Sir Lester

Am Sonnabend hielt der Danziger Senatspräsident Greiser vor dem Völkerbundsrat eine leidenschaftliche Anlagerede gegen das verfehlte System des Danziger Völkerbunds-Kommissariats und insbesondere den derzeitigen Kommissar Sir Lester. Wir veröffentlichen die bedeutsame Rede ausführlich an anderer Stelle der Zeitung. Nach seiner Rede kam es zu unerhörten Zwischenfällen. Greiser war während seiner Rede wiederholt von der Pressetribüne aus mit bedrohlichen Zwischenrufen unterbrochen worden. Als er sich vom Ratssitzungstisch und dem polnischen Außenminister Beck mit dem Deutschen Gruß verabschiedete, erlitten wiederum auf der Pressetribüne böhsische

Zwischenrufe. Als Greiser dann beim Verlassen des Saales an der Pressetribüne vorbeiging, gab er seiner Wut durch eine geringschätzig Handbewegung Ausdruck. Darauf erhob sich auf den vollbesetzten Rängen der internationalen Presse ein wüster Lärm.

Als Präsident Greiser den Sitzungssaal verlassen hatte, wurde er von zahlreichen internationalen Journalisten und Kritikern begrüßt. Unter denen sich auffallend viele Juden befanden, umringt und mit Schmähsätzen überschüttet. Der offizielle Vertreter der Freien Stadt Danzig, der in amtlicher Mission in Genf weilte, wurde sogar tätlich bedroht.

Die Ruhe, die Greiser an den Tag legte, steigerte noch die Wut derjenigen, die ihn umdrängten. Schließlich erlitten ein Beamter des Völkerbundssekretariats und stellte an den Präsidenten der Freien Stadt das unerhörte Ansehen, durch eine Interaktion das Völkerbundsgebäude zu verlassen. Greiser weigerte sich, indem er erklärte:

„Ich bin durch den Haupteingang in dieses Gebäude hineingekommen, und ich werde es auch auf jeden Fall wieder durch den Haupteingang verlassen.“

Der Senatspräsident blieb noch etwa zehn Minuten in der Wandelhalle und verließ dann mit seiner Begleitung das Völkerbundsgebäude durch den Haupteingang.

# Greiser nannte die Dinge beim Namen

Unter dem Vorhinein trat am Sonnabend der Völkerbundsrat auf eine öffentliche Sitzung zusammen. Wichtigster Punkt der Tagesordnung bildete die sogenannte Danziger Frage. Im Verlauf der Sitzung hielt der Danziger Senatspräsident eine große Rede, in der er vor der ganzen Versammlung dem Rat die Meinung über das Verhalten des Völkerbunds-Kommissars Greiser in Danzig und die außerordentlichen Schwierigkeiten legte, die der Völkerbund fortgesetzt der auf Anbe, Ordnung und Fortschritt in Danzig bedachten nationalsozialistischen Regierung des Völkerbunds stellt. Die Rede Greisers war für den Völkerbund eine außerordentlich wichtige Sensation. Man hatte angenommen, daß die Angelegenheit in wenigen Minuten zu erledigen sei, weil man nicht darauf gefaßt war, daß Greiser die Anforderungen des Völkerbundes, nach Genf zu kommen, beunruhigen würde, um den Willen der nationalsozialistischen Reichsregierung der Danziger Bevölkerung mit so großer Deutlichkeit zu Gehör zu bringen.

Als Greiser im Gebäude der Ratssitzung eintraf, wurde er von den Dienern zunächst am Eintritt gehindert, weil ihm der Völkerbund nicht einmal die notwendigen Ausweise zur Verfügung gestellt hatte. Ein Beamter des Generalsekretariats zwang sogar den Senatspräsidenten, die Treppe zu den Räumen des Völkerbundspräsidenten auf die Tribüne des Publikums abdrängen. Erst dem Ein-

greifen anderer Beamter des Generalsekretariats gelang es, dieses peinliche Mißverständnis aufzuklären.

Nach Erledigung einiger unbedeutender Punkte nahm Senatspräsident Greiser dann mit dem Deutschen Gruß am Ratssitz Platz. Der Ratsspräsident gab eine kurze einleitende Erklärung. Der polnische Außenminister Beck erklärte, daß die Danziger Angelegenheit nach seiner Auffassung durch direkte diplomatische Verhandlungen erledigt werden könnte. Dann erhielt Senatspräsident Greiser das Wort zu seiner Rede.

Senatspräsident Greiser begann damit, daß er erst nach seiner Ankunft in Genf die Deutlichkeit des Danziger Völkerbunds-Kommissars Lester vorgehend habe. Er behalte sich vor, später noch besonders auf diese Deutlichkeit einzugehen. Als er in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag die Nachricht erhalten habe, daß der Völkerbundsrat den Beschluß gefaßt habe, ihn nach Genf zu rufen und die Erledigung Danziger Fragen auf die Tagesordnung zu setzen, sei er aufs höchste erstaunt gewesen und mit ihm die gesamte Danziger Bevölkerung. Zum erstenmal würden solche Fragen mit sonderbarer Eile auf die Tagesordnung gesetzt.

Besonders eigenartig erscheine es jedoch, daß die Presse der Opposition in Danzig den Bericht des Kommissars eher zur Kenntnis bekommen habe, als die Danziger Regierung. Der Rat dürfe sich nicht wundern, wenn in der Danziger Öffentlichkeit der Eindruck entstehe, daß die Danziger Fragen wiederum von der unangenehmen Erledigung anderer Zusammenhänge ablenken sollten.

Er sei gewarnt, aus dem Stregreif zu nehmen. Aus diesem Grunde dürfe es der Rat ihm nicht verwehren, daß er vor aller Weltöffentlichkeit weniger aus juristischen, sondern vor allem aus dem deutsch-polnischen Ausgleich zu dienen. Dennfalls haben die früheren Völkerbunds-Kommissare ihre Aufgabe in erster Linie zu erfüllen. Da aber in Danzig und Polen sich genau so wie in Deutschland und Polen inzwischen unüberwindliche Hindernisse erhoben, die den Völkerbunds-Kommissar immer mehr unter „Arbeitslosigkeit“ zu setzen und verurteilt haben, ist es nicht, freilich nicht sehr glückliche Weise seine Dolmetschertätigkeit unter Beweis zu stellen.

# Sportspiegel vom Sonntag

## Leichtathletik.

Aus M... kommt erneut Kunde von kaum glaublichen Leistungen. George ... bisher kaum bekannter Athlet, brang 4,425 Meter Stachsch, während der Regier Jesse Owens die 100 Meter in 10,2 Sekunden durchlief.

In Berlin gewann ... in Anwesenheit von Siever und Sied die Deutsche Schmalpflanzschiff mit 6666 Punkten.

Die Mitteldeutschen Schülerkampfsportler brachten in Halle neuen Sport. Die beste Leistung ist der 100-Meter-Lauf von ... (Halle) in 11,3 Sek.

Pferdesport. In Halle fanden am Sonnabend und Sonntag Pferderennen statt, die gut besucht waren. Die erstmalig in Halle freigelegene Einlaufstrecke brachte 1160-10.

In ... wurde ein Rändliches Reit- und Fahrturnier durchgeführt, das einen ausgezeichneten Verlauf nahm.

Motorsport. Im Mittelpunkt aller Motorsportspiele stand naturgemäß der „Große Preis von Europa für

Motoristen“, der in Hohenstein-Ernstthal ausgetragen wurde und englische Siege in allen Klassen brachte.

## Rudersport.

Die Henley-Regatta bei London brachte in diesem Jahre überraschende Erfolge der Eidgenossen vom W.C. ... Die Leistungen der Schweizer lassen für die Olympia-Regatta in Genua viel erhoffen.

## Schwimmsport.

Im Mitteldeutschland interessieren die Schwimmvereine der Schwimmer in Magdeburg. Halle 02 siegte in der Lagenstaffel und errang damit für die Stadt das erste Schwimmsport. Die Meisterlichkeiten in anderen Gauen brachten keine Höchstleistungen.

## Radsport.

Ein Wettkampf zwischen den Saaren Mitte und Sachsen wurde in Magdeburg ausgetragen. In Halle fand die Bezirksmeisterschaften statt, die im Zeichen der „Wanderlust“ standen.

## Turnen.

In der Domburger Dankschreiben legen die Wachen unserer Olympiamannschaft im Turnen erneut Zeugnis von ihrem Können und von ihrer soliden Vorbereitungsarbeit ab.

„Wir waren und bleiben Soldaten“

Reichstriegevertrag Kassel 1936 / Aufmarsch der 200 000 auf der Karlswiege

wiedlung in Danzig als gewährt. Nach dieser Unterrichts- und Lage, Danzig kein erlebter Verbändigung...

Wenn in dem Bericht Verleser davon die Rede ist, daß die Aufgabe der Verweigerung eines Besuchs des Kommandanten eines deutschen Kriegsschiffes Erwähnung finden müßte, so könnte er nur dazu sagen, daß er wolle...

Greiser betonte zum Weiter, daß der Parteien, die sich im negativen Sinne der deutschen Regierung einstellen, genügend Spielraum zur Verwirklichung ihrer Gedanken...

Er sei vor seinem eigenen Gewissen davon überzeugt, daß er nicht als Beauftragter toter Vorfahren und theoretischer Paragrafen sprechen dürfe, sondern als Vorgesand von 400 000 deutschen Menschen...

Die Danziger Bevölkerung habe den Eindruck, daß Danzig nicht aus den Gründen von Mutterland abgetrennt worden sei, sondern man immer spreche, Die Republik Polen habe einen Teil Jugens zum Meer haben sollen...

Der Völkerverbund habe sich bisher unterlassen, Danzig in irgendeiner Form praktisch zu helfen, und zwar weder wirtschaftlich noch politisch...

Der Völkerverbund habe sich weder um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit gekümmert, noch einen Beitrag zur wirtschaftlichen Not geliebert...

Im Rathausaal zu Kassel fand am Sonnabend aus Anlaß des 6. Reichstriegevertrages ein Begrüßungs- und Empfangsabend statt...

Bundesführer SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhardt, der dem Reichstriegevertrag Kassel 1936 einleitend gewidmet hatte, in dem er die Parole für diesen und alle folgenden Reichstriegeverträge, das Wort von Bonarri...

Den Hauptpunkt des Reichstriegevertrages 1936 bildete das große Aufmarsch der 200 000 Mann auf der Karlswiege in Kassel.

Der Bundesführer des Reichstriegeverbundes, SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhardt, begrüßte die zahlreichen Ehrengäste und gab einen Rückblick auf die Sommer-Schlacht und gedachte der toten Kameraden des Weltkrieges...

Der Senatpräsident stellte fest, daß er auf Wunsch Adolf Hitlers in freimittler Form die Verhandlung mit Polen geführt und erreicht habe...

Er sei persönlich überzeugt, daß man noch mehr hätte leisten können, wenn nicht dauernd die Regierung durch die Tätigkeit des Herrn Greiser von der wichtigsten Aufgabe abgelenkt werde...

„Erst zwei Männer mußten kommen, die es traut ihrer Persönlichkeit und traut ihrer Autorität und insbesondere traut der Größe ihrer persönlichen Willens Kraft...

„Niemand könne den Nachweis erbringen, daß die deutsche Regierung jemals ihre Pflichten gegenüber dem Völkerverbund verletzt habe, Danzig habe mehr getan, als eigentlich hätte tun dürfen...

Dieser, so sagte Oberst a. D. Reinhardt nach der feierlichen Rede, wurde in Deutschland aufgegeben, läge sie auch aufgehen in der ganzen Welt...

Anschließend sprach der Kommandeur der 9. Division, Generalleutnant O. H. a. D., und der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Prinz Philipp von Hessen...

Dann folgte der mehrstündige Vorberichtsbericht dem mit besonderem Besatz die Vorberichter aus ausländischen Frontkämpfer begrüßt wurden.

gleich der Demokratie gebrochen werde. Man könnte nicht verlangen, daß er das Recht der Bewegung, welche die Regierung trage, das Recht der Demokratie verweigere...

Durch die Taktik Ihres Kommissars, meine Herren, ist ganz von selbst eine Einstellung gegen diesen Mann entstanden, eine Einstellung, an der nicht die Danziger Regierung schuld ist, sondern einzig und allein der Mann...

Ich will jedoch nicht dem Vorwurf ausweichen, daß ich Ihnen heute die gleiche Bilanz und Sorgen der Danziger Bevölkerung und der Danziger Bevölkerung vor Augen geführt hätte...

Siebel betonte, daß offiziell und mit allem Nachdruck möchte, daß ich ermächtigt bin, im Namen der Danziger Regierung die Erklärung abzugeben...

Über ein anderer Ausweg wäre der, daß der Hohe Rat des Völkerverbundes den Beschluß fäße, bei der bevorstehenden Neuordnung und Reform des entlassenen Völkerverbundes über Danzig zu entscheiden...

Ein Danzig-Ausschuss eingesetzt

Nachdem Greiser geschlossen hatte, wurde seine Rede von einem Uebersetzer zunächst ins Französische und dann ins Englische übertragen...

Continental - Reisen Gebr. Meyer

Halle (Saale), Merseburger Straße 106

Zeitig Zimmermans 50 Jahre alt

Wenn wir heute anlässlich des 50. Geburtstages des klammigen Dichters den Wunsch verknüpfen, uns in die Reihe der Gratulanten einzufügen...

Professor Paul Morawitz f. In Leipzig stark der ordentliche Professor der speziellen Pathologie und Therapie an der dortigen Universität, Dr. Paul Morawitz...

Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Antrage der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Errichtung eines ordentlichen Lehrstuhles und eines Institutes für Geschichte und Kultur Südosteuropas zugestimmt.

Ein deutscher Forscher in China gestorben. In Shanghai ist der deutsche Professor Dr. Richard Wagner, selbstretender Dozent der Technischen Fakultät an der Zentral-Universität, nach siebenjähriger Tätigkeit auf diesem Posten im Alter von 50 Jahren plötzlich gestorben.

Die Leitung der Hochschule Wißne. Der Präsident der Hochschule Wißne, der Präsident der Hochschule Wißne, der Präsident der Hochschule Wißne...

Unbekannte Sings- und Vieder. Biersitz bisher unbekanntes Sings- und Vieder von Hugo Wolf, die sich bis zum Herbst vorigen Jahres als noch ungeklärter Ursache in einem Saale in Wiener Privatbesitz befanden...

Neue Aufgaben für unsere Chöre

Fest der deutschen Chorwelt in Augsburg. Tausend Augsburger Sängern und Sänger, dazu das Musikfest des 40. Jahrestages...

Der Zoologen-Kongress in Freiburg. Am Freitag wurde die 38. Versammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft in Freiburg eröffnet...

Von den Berliner staatlichen Museen.

Die Berliner staatlichen Museen. Die Berliner staatlichen Museen, die Berliner staatlichen Museen...

Das Programm der internationalen Tanzfestspiele Berlin 1936. Für die vom 16. bis 31. Juli in Berlin stattfindenden olympischen Tanzfestspiele ist nunmehr das Programm festgelegt worden...

Die Bandbreite des Bildbandes. Die Bandbreite und andere einzigartige Bandbreite, die auf reichhaltigem Boden von den alten germanischen Heidenen urförmlich Zeugnis gibt...



# Der Sinn der NS-Parteitage

## Die Führerrede, die im Mittelpunkt der Weimarer Gedenkfeier stand

Im Mittelpunkt der Hauptrede des Führers in Weimar standen Ausführungen über das Werden der nationalsozialistischen Partei und über die inneren Zwecke, die die Entwicklung der Partei beherrschen und ihre Aufgabe bestimmen.

Der Führer gab zunächst eine historische Darstellung der Partei der NSDAP. „Es ist“, so erklärte er, „aus diesen Parteien, aus denen ich, mehr als je, mein Volk produziert worden als auf familiären bürgerlichen und moralischen Grundungen der Vergangenheit zusammen.“

Möglich ist dies nur deshalb gewesen, weil jeder der Führer sein Arbeitsgebiet durch und durch beherrschte und nicht anzugewand war, einer Disziplin, die in der Partei Konzeptionen zu machen oder auf eine Abstimmung hinzielt zu nehmen.

Denn der Zweck dieser Delegiertenkonferenzen war der, der Mehrheit Kenntnis zu geben von der konzentrierten activen Arbeit einzelner. Das war die Pflicht der activen Arbeit der Bewegung frei machen von jeder zersplitternden Tätigkeit, die die Abstimmung, das führte zu einer unerbürten Stärkung derselben, die an diesen Kundgebungen teilnahmen.

Alle jene Parteigenossen, die einmal im Jahr aus ihren kleinen Orten zu einem Reichsparteitag kamen, wurden nicht erfüllt mit Zweifel, mit Unklarheit, die sich aus Einwendungen der Opposition, aus Diskussionen usw. hätten erheben können, sondern sie kehrten zurück erfüllt mit einem neuen blinden Vertrauen und neuer Zuversicht.

Der äußere Anlaß für die NSDAP, Parteitage abzuhalten, lag in dem Umstand des Vereinsgesetzes, der die rechtlichen Vorschriften erforderten alljährlich eine sogenannte „Generalmitgliederversammlung.“

Der Führer wies weiter darauf hin, daß bereits in den Jahren 1920, 1921 und 1922 bei diesen Kundgebungen die großen Aufgaben der Partei erörtert wurden. Als 1925 die

Partei neugegründet war, schien es nicht unbedenklich, den Neumann der Reichs- und Landesparteitage einzustellen. Der nächste Parteitag wurde deshalb erst ein Jahr später, 1926, abgehalten. Da die damalige bayerische Regierung, so bemerkte der Führer, „es für gut befunden hatte, mir das Reden zu verbieten, konnte mir die Generalmitgliederversammlung mit der alljährlich vorkommenden Handlung in München stattfinden.“

Den Parteitag selbst aber mußten wir anderswohin verlegen, und das Schicksal hat uns damals nach Weimar geführt, nach Thüringen, in eines der wenigen Länder, in denen ich in jener Zeit leben durfte. So kamen wir in diese Stadt und konnten hier zum ersten Male den Zweck des neuen Parteitages entwickeln.“

Anschließend erläuterte der Führer die Bedeutung der Sonderparteitage, die dem Kongress angegliedert sind und ihn ergänzen: „Zweck der Sonderparteitage ist es, bestimmte Probleme rein fachlicher Art, nicht Parteipolitik, nicht die Grundfrage herbeiführen. Niemand wird durch Mehrheitsbestimmungen ein Verdict gefällt. Niemand!“

Es gibt keinen Entschluß, für den nicht einer die Verantwortung zu tragen hat. Das ist das oberste Prinzip unserer Bewegung. Es ist das Prinzip einer als germanischen Demokratie, die nicht Verantwortung hat, sondern die Verantwortung nach oben kennt, sondern das nur kommt: Autorität nach unten und Verantwortung nach oben! Die höchste Stelle interessiert erkennt dann als ihre oberste Instanz wieder an das gesamte deutsche Volk, dem zu dem es verpflichtet und auch verantwortlich fühlen.“

Die Rede des Führers steigerte sich hier zu einer eindringlichen activen Urkunde nationalsozialistischer Volksherrschaft mit dem Mehrheitsprinzip der parlamentarischen Demokratie, das zur Reichs- und Parteitagsherrschaft führt. Die Führung eines Volkes darf nicht das ausführende, sondern

die muß das führende Organ sein (Anstimmung). Wenn niemand die Verantwortung zu übernehmen bereit ist, führt das zur Vernichtung jeder Autorität und damit aller Verantwortlichkeiten.

Die Partei ist in ihrem Aufbau eine Anleihe der politischen Elemente anderer Völker. Sie ist damit die Führung und leitendste des Volksganges. Der Staat ist die Verwaltung, und ihm obliegt die Exekutive. Die Partei als Volksgangorganisation erfüllt dann alle Voraussetzungen für eine wirklich völkerverbundene Regierung, denn der ganze Apparat, der an der Spitze des Staates und Reiches steht, läuft von unten bis nach oben durch die Bewegung.

Er baut sich auf aus einem Prozeß fortgesetzter Auslese. Diese Auslese beginnt im Kleinsten, in der Zelle, in der Ortsgruppe. Er geht weiter über die Kreise und über die Gaue und er endet endlich in der Reichsleitung. Es ist kein Zufall, daß dieses Prinzip mit einem der Stätze des Staates und Reiches steht, nämlich von unten bis nach oben durch die Bewegung.

Wenn niemals von einer Bewegung behauptet werden kann, sie ist nicht an zwei Augen aufzusehen, dann gilt das von einer Bewegung. Gewiß, ich habe sie in uns Leben gesehen. Allein die Grundzüge, nach denen sie wurde, hat mir dann allmählich eine Unzahl von besten Menschen an die Seite gestellt. Und wir sind eine unzerstörbare Gemeinschaft geworden.

Die Bedeutung des Parteitages von Weimar liegt für uns darin, daß wir damals hierher kamen, um in einer sehr schweren Zeit all die neuen, jungen, kleinen Parteigenossen, die aus dem braunen Reich kamen, wieder mit neuem Glauben zu erfüllen. Wir wollten ihnen zeigen: Jeder Kampf geht nicht für eine wertlose Sache.

Als dieser Parteitag zu Ende ging, da waren von ihm Tausende und aber Tausende von Nationalsozialisten zurück in ihre Gaue, in ihre Städte und ihre Dörfer und Fabriken und Gruben, erfüllt mit der gläubigen Inbrunst: „Unsere Bewegung, sie steht und sie wird einmal Deutschland erobern. Es kann sich gegen sie stellen, was sich gegen sie stellen

will — wir werden sie alle einmal besiegen und unsere Fahne wird einmal Deutschlands Freiheitshöhe sein.“

„Wir haben diese Fahne entrollt und es ist uns damit gelungen, eine deutsche Stadt, eine Metropole deutschen Weltes, deutscher Weltens, und deutscher Kultur wieder zu rehabilitieren. Wie so oft, haben unsere Gegner es auch damals verstanden, gerade die Stadt zum Tummelplatz ihrer moralischen und politischen Exzesse zu erniedrigen, die einst ein hoher Punkt deutschen Geisteslebens war.“

„Wir haben sie wieder herausgeführt und haben damit Weimar wieder zu einer deutschen Bedeutung erhoben.“

Und so wie damals das Weimar des Jahres 1919 zum Weimar von 1926 wurde, — es erscheint uns das von fast symbolhafter Bedeutung —, so ist das Deutschland von 1918 zum Deutschland von heute emporgetragen! Unter solchen Eindrücken und mit diesem Empfinden sind wir hierher gekommen, um den großen Tag von damals wieder gemeinsam zu erleben. Ich bitte Sie, sich zu erheben und mit mir dorthin zu gehen, die damals mit uns kämpften und heute nicht mehr bei uns sein können. Sie und unser neues Deutschland, und in diesem neuen Deutschland unsere deutsche Stadt Weimar Heil! Heil! Heil!“

### Deutsches Flugboot schwer beschädigt

Am Freitag mußte ein zu einer Flieger- schule gehöriges Flugboot auf einem Unbefugnisflug über der Nordsee etwa 25 Seemeilen von der holländischen Küste entfernt eine Notlandung vornehmen, bei der das Flugboot schwer beschädigt wurde. Ein Mitarbeiter der Besatzung kam bei dem Unfall ums Leben. Ein sofort zu Hilfe eilendes belgisches Rettungsboot nahm die anderen drei Besatzungsmitglieder auf, um sie später an den deutschen Dampfer „Barana“ abzugeben, der die Verwundeten zum deutschen Festland zum Flugzeug an Bord nahm. Um Danken von Antwerpen wird das dortigen entandene deutsche Flugbooterschiff „Kriecher II“ das Flugboot übernehmen.

### Familien-Nachrichten

Am Sonntagabend nahm Gott meinen lieben Mann und treuen Lebenskameraden, meinen guten Schwager, den Stationsassistenten I. R.

#### Adolf Erstling

zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer  
**Elisabeth Erstling**  
 geb. Trottow  
**Hedwig Erstling**  
 geb. Trottow

Halle (Saale), den 6. Juli 1936  
 Kleine Klausstraße 6.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Juli, 14 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.  
 Zuerst die Kranzpenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

#### Statt Karten!

Es hat dem Herrn gefallen, heute in der Sonntagmorgens unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

#### Fraülein Marie Bischoff

im 76. Lebensjahr nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod zur himmlischen Sonntagfeier abzurufen.

Halle (Saale), den 5. Juli 1936.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Anna Eisenraut**, i. b. Bischoff  
**Johannes Eisenraut**, Pfarrer I. R.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Juli, um 13 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzpenden werden an die Beerdigungsanstalt „Frieden“ (H. Gerdeck), Fleischerstraße 11, erbeten.

An den Folgen einer Operation verstarb am 3. Juli 1936 mein lieber Mann, der Stadtschreiber a. D.

#### Max Statsmann

was ich hiermit anzeige.

Frau verw. **Christel Statsmann**, geb. Prager

#### Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben

#### Wölfchen

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie **Horst Görtsch**, Gleina b. Freyburg.

#### Eilige Anzeigen — Fernruf 27431

#### Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangeben.)

**Geburten:**  
 Joseph Bergfeld u. Frau Karle einen Sohn.  
 Ruchowen:  
 Dr. Dähle und Frau Hanna eine Tochter.

**Verlobungen:**  
 Alfred Arndt mit Herber Heißfeld, — Elisabeth Wemmer mit Hermann Reich.  
 Aus. Fele:  
 Margarete Schwabe mit Herbert Eidel.  
 Bernburg:  
 Anni Marquardt mit Walter Knaut.  
 Delitzsch:  
 Elli Suth mit Otto König.  
 Großkorbetha:  
 Alice Prose mit Arno Weyel.  
 Köthen:  
 Erfa Heise mit Gertr. Köhner. — Ertriede Zingwer mit Otto Lintweger.  
 Ruhne:  
 Elli Wielig mit Erhard Krüger.  
 Naumburg a. S.:  
 Hanni Strauch mit Erich Wüthgen.  
 Cauenfeld:  
 Eva Menate Schneider mit Kurt Hejmeier.

**Feit:**  
 Charlotte Segat mit Walter Langenberg.

**Verstorbene:**  
 Bernburg:  
 Alfred Ernst und Frau Ulrike geb. Meyer.  
 Bernburg:  
 Rudolf Gorges und Frau Toni geb. Knode.  
 Ernst Henßen und Frau Charlotte geb. Klein.  
 Eisen:  
 Kurt Jahn und Frau Erna geb. Helger.  
 Köthen:  
 Hellmut Steffens u. Frau Marianne geb. Pfeiffer.

**Wegbestattungen:**  
 Bernburg:  
 Gerbert Jahn und Frau Hildegard geb. Stiehl.  
 Neuen:  
 Fritz Radtke und Frau Iltha geb. Böhmann.  
 Sangerhausen:  
 Kurt Hartmann und Frau Elisabeth geb. Pant.  
 Weitzenfels:  
 Hans Lehmann und Frau Lore geb. Sonnengraber.

**Feit:**  
 Johannes Langhoff und Frau Charlotte geb. Stein.

#### Verleiht bis August

#### Frauenarzt Dr. Voigt

#### Jedem Haushalt eine Tänzergude

Morgen, Dienstag, nachmittags 4 Uhr. Vortrag mit Kostproben in meinem Ladengeschäft

#### Taubenstraße 9

Zahlungserleichterung — nur bei

#### August Domke.

Heidelbeeren 500 g 27 Pf.  
 Bananen . . . . . 5 Pf.  
 Pflirsche . . . . . 500 g 45 Pf.  
 Neue Karotteln 500 g 9 Pf.  
 Kan. Tomaten (mit) 500 g 28 Pf.

Majescheringe, Sack 40 Pf.  
 Saure Sardinen 125 g 10 Pf.  
 Lachsersatz, gef. 125 g 15 Pf.  
 Neue saure Gurken 5 Pf.

Bruchmakaroni, gefärbt 500 g 35 Pf.  
 Mehlschnitznudeln, gef. 500 g 34 Pf.  
 Weizenmehl 1,790 500 g 17 Pf.  
 Puddingpulver m. Vanille od. Fruchtgeschm. 125 g 9 Pf.  
 Soda . . . . . 500 g 5 Pf.  
 Kornselle, 250 g Frischgewicht, Stück 13 Pf.

**A. Sonnenberger & Co., K.-G.**  
 Gr. Brauhausstr. 21 (neb. Rierthaus),  
 Gabelstr. 12, Gr. Klausstr. 30, Otto-Körner-Str. 12, Wörlitzer Str. 4.  
 Anstehndorf: Adoll-Hiller Str. 4.  
 Halleische Straße 18a.

#### Detekel

Alimentation  
 Ehescheidung  
 Privatskizzen

Lehrer-Weber-Str. 31

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangeben.)

**Geburten:**  
 Joseph Bergfeld u. Frau Karle einen Sohn.  
 Ruchowen:  
 Dr. Dähle und Frau Hanna eine Tochter.

**Verlobungen:**  
 Alfred Arndt mit Herber Heißfeld, — Elisabeth Wemmer mit Hermann Reich.  
 Aus. Fele:  
 Margarete Schwabe mit Herbert Eidel.  
 Bernburg:  
 Anni Marquardt mit Walter Knaut.  
 Delitzsch:  
 Elli Suth mit Otto König.  
 Großkorbetha:  
 Alice Prose mit Arno Weyel.  
 Köthen:  
 Erfa Heise mit Gertr. Köhner. — Ertriede Zingwer mit Otto Lintweger.  
 Ruhne:  
 Elli Wielig mit Erhard Krüger.  
 Naumburg a. S.:  
 Hanni Strauch mit Erich Wüthgen.  
 Cauenfeld:  
 Eva Menate Schneider mit Kurt Hejmeier.


**Feit:**  
 Charlotte Segat mit Walter Langenberg.

**Verstorbene:**  
 Bernburg:  
 Alfred Ernst und Frau Ulrike geb. Meyer.  
 Bernburg:  
 Rudolf Gorges und Frau Toni geb. Knode.  
 Ernst Henßen und Frau Charlotte geb. Klein.  
 Eisen:  
 Kurt Jahn und Frau Erna geb. Helger.  
 Köthen:  
 Hellmut Steffens u. Frau Marianne geb. Pfeiffer.

**Wegbestattungen:**  
 Bernburg:  
 Gerbert Jahn und Frau Hildegard geb. Stiehl.  
 Neuen:  
 Fritz Radtke und Frau Iltha geb. Böhmann.  
 Sangerhausen:  
 Kurt Hartmann und Frau Elisabeth geb. Pant.  
 Weitzenfels:  
 Hans Lehmann und Frau Lore geb. Sonnengraber.

**Feit:**  
 Johannes Langhoff und Frau Charlotte geb. Stein.

#### Köstricher Schwarzbier nicht vergessen, Der Mensch lebt nicht allein vom Essen.



Die Lebensmittel sehen besser aus und sind schmackhafter durch

#### Gas- oder Elektrokühlung

Geringe Betriebskosten  
 keine Bedienung  
 erleichterte Anschaffung  
 durch R-Zahlplan

Auskunft erteilen:  
**Werke der Stadt Halle**  
 Aktien-Gesellschaft, Markt 2  
 die Mitglieder der Gefolge  
 mit diesem Zeichen und  
**Licht u. Wärme G. m. b. H.**  
 Große Ulrichstraße 54



Jeden Mittwoch u. Sonnabend  
**Kaffeefahrt nach Schkeuditz, Flughafen**

Der starke Flugbetrieb der Luftflaas, Landung und Start ausländischer Maschinen, Rundflüge und das behagliche Restaurant sorgen dafür, daß der Nachmittag in jeder Beziehung angenehm und interessant wird. Hin- und Rückfahrt in bequemen Omnibussen.

Ablahrt 15 Uhr, Waisenhausring 1b — Rückkehr gegen 20 Uhr

**Fahrt RM. 1.35**

Fahrtkarten und Auskunft im:  
 Sagg-Keisbühler Platz Turm, Marktplatz  
 Lloyd-Beisbüchse, Halle (Saale), Walters Leipziger Straße 20  
 Reisebüro der Saale-Zeitung, Halle (S.), Kleinschmieding 6

**Schweine-Leber 108 Pf.**  
**Frische Bratwurst 88 Pf.**  
 Pökel-Knochen . . . 20 Pf.  
 Kuh-Euter . . . . . 20 Pf.

Zarler salziger  
**Cabler 98 Pf.**  
**Rinderbrust 80 Pf.**  
**Rinderkamm 80 Pf.**  
**Schweine-Schnitzel 110 Pf.**  
 Feine Mettwurst . 93 Pf.  
 Harte Knackwurst 88 Pf.  
 Feine Jagdwurst 96 Pf.

**A. Knäusel**  
 Buttar, Wurst, Fleischwaren

#### Sport-Artikel

Fuß- und Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen, Seilweidesport, Leichtathletik und Radfahren in großer Auswahl und la Qualität

#### H. Schnee

Nachl.  
 A. und F. Ebermann, Halle (S.), Tel. 226-97  
 Große Steinstraße 84  
 Brüderstraße 2

**Erfolg kolossal**  
 Wenn man den Angelegten der „Saale-Zeitung“ benutzt, weil hohe Auflage u. guter Leserkreis

**Handwerksarbeiten**

**Zöpfe**  
 alle Haararbeiten, z. B. „Anfertigung“, „Scheren“, „Nieren“, „G. Wiedemann“, „Gottschadstr. 12“

**Bernickeln**  
 und sonst Metallverblungen  
 „Riet-Beder“, „Galle a. S.“, „nur in Straubhausstraße 11.“

## Mittelddeutsche Schülertampfspiele kraftvoll und vielseitig wie immer Höhepunkt der Wettkämpfe am Sonntag / Auch in diesem Jahre neue Rekorde

Von schönstem Wetter begünstigt, nahmen am Sonnabend und Sonntag die 16. Mittelddeutschen Schülertampfspiele ihren Fortgang. Auf den vorbildlich schön an Sportanlagen der französischen Stützungen lieferten sich die besten Schüler der Schützen der Mittelddeutschen heisse Kämpfe, rangen in Mannschaften und Riegen oder einzeln, sah man die Siegespunkte und bewies, daß in den Schulen seit dem vorigen Sommer unermüdlich an der Erziehung ihrer Körper gearbeitet worden ist.

Der „Redaktion“ der französischen Stützungen hat das nun schon seit langen Jahren gewohnte Bild. Die Vorparade hatten bereits viele Zuschauer angetanzt. Am Sonntagmorgen während der Entscheidungen überdrängte sich die bunte Menge, stieß an Kopf, auf den Schulern an der Hundertmeter-Bahn, verfolgte mit größter Spannung die abwechslungsreichen Kämpfe und freudig ihren Verlauf.

Um alle Wettkämpfe mitzuerleben, hätte man sich des öfteren geradezu teilen müssen. So knallten oben auf dem Schießstand die Kleinfahrbüchlein, vor der Turnhalle wurden Riefenwellen gedreht und großartige Freitreibungen gefeiert, auf der großen Wiese wurden Reuten gemessen, mit dem Tornister auf dem Rücken gingen die Gruppentampfmannschaften über die Hindernisbahn und auf dem Sportplatz selbst jagten die Staffeln über die Aidenbahn, während mitten auf dem Platz um die Fußballmeisterschaft gekämpft und an der Nordkurve die Saite für die Stabhochspringer in immer schwächerer Höhe gefesselt wurde. Der Sonntagmorgen brachte außerdem noch eine sehr interessante Vorstellung des Stabhochsprungsmeisters Gustav Wagner mit Jöglingen der Napola Naumburg, die in mehreren Bildern Bogen in der Schule jetzten. Auch der Schützenverein trieben, der zusammen mit der Schützengesellschaft am Sonnabend und Sonntag fest Sommerfest feierte, wozu viele ehemalige Schüler der französischen Stützungen herbeigekommen waren, wartete mit einer Darbietung auf.

Am Sonnabendabend hielt in der Aula der Latina der Kommandant der Luftnachrichtenschule, Oberst Erdmann, vor Lehrern, Eltern und Schülern einen Vortrag über die Laufbahn des Offiziers bei der Luftwaffe. Er zeigte darin, was bei dem Offiziersanwärter bereits vor seiner Annahme vorausgesetzt

wird und welche hohen Anforderungen jeder Offizier gemacht sein muß. Dem Vortrag, der von Darbietungen der Jägerkapelle umrahmt war, gingen zwei Filme: Ein Tag bei den Hubschraubergeschwadern und Ausschnitt aus der italienischen Militärkaserne voraus. Zu- vor hatte Oberstudiendirektor Dr. Dorn alle Gäste willkommen geheißen und bekanntgegeben, daß der Reichssportführer von Thüringen und Osten in einem Telegramm den Mittelddeutschen Schülertampfspiele einen guten Erfolg gewünscht habe.

Die turnerischen, leichtathletischen und gelaendeporrtlichen Wettkämpfe lieferten das, was

D.-R. Elternerba stammt. Mit der Führer- erhebung und dem Gehang der Nationalhymnen fingen dann die Kampfspiele an.

**Gerätewettkämpfe. Geräte-Schlagkamp,** Klasse I: 1. Humboldtische Erfurt, Neumann 118 P., 2. Suberger, Eisenach, Reuber 107 P., 3. Gymn. Chemnitz, v. Tappe 106 P. — **Kriegsgesamt,** K. I und II: 1. Humboldtische Erfurt 222 P., 2. Bild.-Raabe-Schule Magdeburg 256,8 P., 3. C.R. Halberstadt 266,5 P., 4. R.G. zur Hundertspforte Erfurt 254 P. — **Klasse II:** 1. C.R. Halberstadt, Braun 67 P., 1. Guedersche Magdeburg, Leue 67 P., 2. Gymn. Stendal, Sippel 64 P., 3. Guedersche Magdeburg, Wünsch 59 P., 3. C.R. Halle, Stiens 59 P. — **Klasse III:** 1. C.R. Halberstadt, Stiens 332,2 P., 2. R.G. zur Hundertspforte Erfurt 332 P., 3. Latina 331,2 P. — **Gerätemeister:** Humboldtische Erfurt, Neumann.

**Gemischte Wettkämpfe. Gruppenkamp,** Klasse I: 1. Bild.-Raabe-Sch. Magdeburg 456 P., 2. R.G. zur Hundertspforte Erfurt 411 P., 3. Humboldtische Erfurt 394 P. — **Klasse II:** 1. R.G. zur Hundertspforte Erfurt 452 P., 2. Martinum Halberstadt 440 P., 3. Guedersche Magdeburg 438 P. — **Klasse III:** 1. R.G. zur Hundertspforte Erfurt 348 P., 2. R.G. Naumburg 307 P., 3. Bild.-Raabe-Sch. Magdeburg 290 P.

**Schieß. Faustball:** R.G. Naumburg, 2. Latina, 3. Gymn. Stendal. — **Fußball:** 1. Humboldtische Erfurt, 2. R.G. Merseburg.

**Olympische Sämling. Klasse I: Dreikamp,** 1. C.R. Dessau, Röhler 253,7 P., 2. Röhler, Röhler, Röhler, Röhler 248,4 P., 3. C.R. Weisenfels, Wegener 220 P., 4. Gymn. Nordhausen, Winius 223,7 P. — **Disziplin:** 1. Melandshöfing, Wittberg, Erdröber 33,93 m, 2. R.G. Nordhausen, Bergmann 37,76 m, 3. R.G. Eisenberg, Müller 37,67 m, 4. Melandshöfing, Wittberg, Erdröber 37,53 m. — **Schwerer Ringen:** 1. R.G. Naumburg, Werner 42,29 m, 2. Latina, Böder 49,35 m, 3. R.G. Ballenstedt, Busch 47,69 m, 4. Gymn. Nordhausen, Winius 45,90 m. — **Schulprüfung:** 1. Röhler, Röhler, Röhler, Röhler 1,71 m, 2. C.R. Halberstadt, Stiens 1,65 m, 3. Röhler, C.R. Dessau, Röhler 1,65 m, 4. Gymn. Chemnitz, Preter 1,60 m. — **Stabhochsprung:** 1. Latina, Langenath 3,20 m, 2. R.G. Gorbigen, Thiele 3,20 m, 3. Humboldtische Erfurt, Rühl 3 m, 100 m: 1. C.R. Halle, Winius 11,2 m, 2. Bismarck, Magdeburg, Goffmann 11,6 m, 3. Goethe-R.G. Dessau, Ring 11,6 m, 4. Latina, Sommer 11,7 m. — **500 m-Sau:** 1. R.G. Schulporta, Bontl 42,5 m, 2. R.G. Wittenberg, Busch 42,5 m, 3. Zuercher, Gieseler, Hader 42,5 m, 60 m-Säure: 1. Bismarck, Genthin, Saefer 8,6 m, 2. Latina, Langenath 8,7 m, 3. Dreipring: 1. R.G. Naumburg, Rühl 12,58 m, 2. Schulgen, Wittenberg, Erdröber 12,58 m, 3. Humboldtische Erfurt, Ratten 12,43 m, 4. Guedersche Magdeburg, Böigt 12,22 m, 4 m 100 m-Sau: 1. Stadtbahn, Halle 46,4 m, 2. Deutsche Oberhof, Köthen, 3. R.G. Schönebeck, 4. R.G. Naumburg, Schwedenkaffel: 1. R.G. Naumburg, Rühl 10,8 m, 2. R.G. Naumburg, Rühl 10,8 m, 3. Schulgen, Wittenberg, Erdröber 10,8 m, 4. Humboldtische Erfurt. — **Klasse II: Dreikamp:** 1. Wadenfelschule Wittenberg, Schulze 266,4 P., 2. Latina, Barth 260,73 P., 3. Melandshöfing, Wittberg, Erdröber 255,3 P., 4. R.G. Naumburg, Rühl 255,3 P. — **Kriegsgesamt:** 1. Latina, Barth 13,57 m, 2. Wadenfelschule Wittenberg, Schulze 13,06 m, 3. Gymn. Stendal, Gülte 12,19 m, 4. Melandshöfing, Wittberg, Erdröber 11,97 m. — **Beitrag:** 1. Wadenfelschule Wittenberg



Wunderleistungen über 400 Meter.

Die Amerikaner geben wahre Wunderberichte über ihre 400-Meter-Läufer aus. Ihre Leistungen liegen zum Teil unter 46,3 Sek. So erzielte O'Brien, den unser Bild zeigt, 46,2, und Archi Williams soll sogar 46,1 erreicht haben. Die deutsche Bestleistung hält Büchner (Magdeburg) mit 47,8 Sek. (Schirner-M.)



Amerikas großer 100-Meter-Mann.

Der hervorragendste Spitzenkämpfer der amerikanischen Leichtathletik-Mannschaft für den 100-Meter-Lauf ist Jesse Owens, der die labelhafte Leistung von 10,2 erzielte und, falls er seine Form behält, als erster Anwärter auf die Goldene Medaille anzusehen ist. Die Leistungen der besten deutschen Sprinter (Jonath und Borchmeyer) stehen auf 10,3. Owens hat auch auf anderen Strecken Erfolgsaussichten und dürfte im Weitsprung, bei dem er als einziger überhaupt die 8-Meter-Grenze übersprang (8,13), als Anwärter in diesem Wettbewerb auf die Goldene Medaille anzusehen sein. (Schirner-M.)

schon die Ergebnisse der Schwimmkämpfe am Freitag vertragen hatten. Nicht weniger als sieben neue Bestleistungen wurden aufgestellt. In Klasse I konnte der Jögling der Napola Naumburg, Berner, seine im Vorjahr aufgestellte Bestleistung im Speerwerfen von 52,91 auf 54,23 Meter erhöhen. Ein anderer Jögling der Napola Naumburg, Luft, verbesserte den im Jahre 1928 erreichten Rekord im Dreisprung von 12,94 auf 12,58 Meter. Die Bismarckschule Genthin errang durch Saefer den Sieg im 60-Meter-Hürdenlauf und unterbot die 1928 aufgestellte Bestleistung von 8,3 um 0,2 Sekunden. Die Napola Schulporta gewann durch Puff den 1500-Meter-Lauf in neuer Bestzeit mit 4:28,6. In Klasse II gelang es der Latina durch Barth, einen neuen Rekord im Kugelstoßen mit 13,57 Meter aufzustellen, und dem R.G. Dessau durch Hebrich, die Bestzeit im 1000-Meter-Lauf von 2:49,8 auf 2:45,4 zu stellen. Die Gemischte Staffelschwimm-Schule vor der Stadt D.-R. Halle mit 143,91 Punkten und der Napola Naumburg mit 139,92 Punkten.

Zum Abschluss der Kampfspiele marschierten sämtliche Teilnehmer unter dem Vorantritt der Schützengesellschaft auf dem Sportplatz auf. Dort empfingen die Sieger aus der Hand Oberstudiendirektor Dorn ihre Freile und Ehrenurkunden, deren Einmündung von dem Unterprimarier Kleme von der



Ben Eastman

erreichte im 800-Meter-Lauf die bisher beste Leistung mit 1:50,1 Min. Es ist bemerkenswert, daß Eastman im Jahre 1932 im Los Angeles im 400-Meter-Lauf nur ganz knapp von seinem Landsmann Carr geschlagen wurde und im Laufe der Jahre seine gute Form bewahren konnte. Die deutschen Liegen (Hartig-Dresden und Dessecker-Stuttgart) liegen um etwa 2 Sekunden über der Leistung Eastmans. (Schirner-M.)

Wadenfelschule 6,00 m, 2. Franziskus Jersch, Friede 5,97 m, 3. Franziskus Jersch, Friede 5,85 m, 4. C.R. Weisenfels, Goffmann 5,89 m, 100 m-Sau: 1. Goh. Bro-Schule Dr. Bueff, Halle, Müller 11,5 m, 2. Latina Halle, Schmidt 11,6 m, 3. Melandshöfing, Wittberg, Erdröber 11,6 m, 4. C.R. Halle, Winius 11,2 m, 5. C.R. Weisenfels, Wegener 11,2 m, 6. Gymn. Chemnitz, Preter 1,60 m. — **Stabhochsprung:** 1. Latina, Langenath 3,20 m, 2. R.G. Gorbigen, Thiele 3,20 m, 3. Humboldtische Erfurt, Rühl 3 m, 100 m: 1. C.R. Halle, Winius 11,2 m, 2. Bismarck, Magdeburg, Goffmann 11,6 m, 3. Goethe-R.G. Dessau, Ring 11,6 m, 4. Latina, Sommer 11,7 m. — **500 m-Sau:** 1. R.G. Schulporta, Bontl 42,5 m, 2. R.G. Wittenberg, Busch 42,5 m, 3. Zuercher, Gieseler, Hader 42,5 m, 60 m-Säure: 1. Bismarck, Genthin, Saefer 8,6 m, 2. Latina, Langenath 8,7 m, 3. Dreipring: 1. R.G. Naumburg, Rühl 12,58 m, 2. Schulgen, Wittenberg, Erdröber 12,58 m, 3. Humboldtische Erfurt, Ratten 12,43 m, 4. Guedersche Magdeburg, Böigt 12,22 m, 4 m 100 m-Sau: 1. Stadtbahn, Halle 46,4 m, 2. Deutsche Oberhof, Köthen, 3. R.G. Schönebeck, 4. R.G. Naumburg, Schwedenkaffel: 1. R.G. Naumburg, Rühl 10,8 m, 2. R.G. Naumburg, Rühl 10,8 m, 3. Schulgen, Wittenberg, Erdröber 10,8 m, 4. Humboldtische Erfurt. — **Klasse II: Dreikamp:** 1. Wadenfelschule Wittenberg, Schulze 266,4 P., 2. Latina, Barth 260,73 P., 3. Melandshöfing, Wittberg, Erdröber 255,3 P., 4. R.G. Naumburg, Rühl 255,3 P. — **Kriegsgesamt:** 1. Latina, Barth 13,57 m, 2. Wadenfelschule Wittenberg, Schulze 13,06 m, 3. Gymn. Stendal, Gülte 12,19 m, 4. Melandshöfing, Wittberg, Erdröber 11,97 m. — **Beitrag:** 1. Wadenfelschule Wittenberg

## „Wanderfalken“ groß in Meisterfahrt Viel wird Bezirksmeister / Keine Nachwuchsjahren bei solchen Jugendlleistungen

Der Bezirk II des Gauves VI im Deutschen Radfahrer-Verband führte gestern auf der Strecke Halle — Delitzsch — Sandersdorf — Dittau — Könnern — Halle mit dem Start an der Hindenburgbrücke und dem Ziel im Gieseler-Troitz die Meisterfahrt im Einzel- und Zweierfahren durch. Von 28 gemeldeten Fahrern fielen sich dem Starter Bloßfeld 24. Der Kampf um Ehre und Meisterschaft wurde sehr hart, denn die Spitzenfahrer des Bezirks — allen voran die Wanderfalken P. I., Schulze und Mautes — streikten vom Beginn des Rennens nach einer sofortigen Sprengung des Feldes, was allerdings keine leichte Aufgabe war, denn zunächst steigten sich auf der idealen Strecke nach Delitzsch auf alle Fahrer in ausgezeichneter Verfassung und übersahend statt in der Lage, das vorgelegte Tempo mitzuhalten. Einmal nach dem Ziel begann das große Sterben. Dann allerdings dauerte es nur kurze Zeit, und Dülster (Weissen), Mautes, Wennung, Pirl, Schulze (alle Wanderfalken) und Heide (Weissen) bildeten eine in harten Tempo fahrende Spitze. Und dann war es höchste Zeit, daß unter diesen Fahrern der Sieger zu suchen war. Schulze bemühte sich hier stets um die Führung und machte damit den Fehler, sich vollkommen zu verausgaben. Im späteren Rennerlauf mußte er diesen letzten Helfer düsen. Aus-

gangs Sandersdorf stiege der frisch fahrende Heinz Pirl dem Felde davon. Nach zehn Kilometern hatte er bereits mit etwa 300 Metern einen beachtlichen Vorsprung erzwungen. Aber im hinteren Felde wurde mit viel Eingabe die Verlorenen aufgenommen und mochte kaum zu erwarten vor 2. Dülster (Weissen), 3. Mautes (Wanderfalken), beide dichtauf, 4. Becker (Weissen), 3:08:5, 5. A. Kubnt, 6. A. Kubnt (beide Naumburg) dichtauf, 7. Ballack (Weissen), 3:09:55, 8. Heide (Weissen), 3:11:48, 9. Schulze (Wanderfalken), 3:13:39, 10. B. Strömle (Wanderfalken), 3:21:28. Verhängnisvolle Defekte gab es in diesem Rennen. So kam vor allem der sehr gut fahrende Vizefahrer Heide durch Lenkerbruch um einen der ersten Plätze. Er-





„Ball der Nationen“ — Olympiapavillon

Die Kammen unseres Bezirks fanden sich am Sonnabend als dritte gefüllte Kassen... Die Kammen unseres Bezirks fanden sich am Sonnabend als dritte gefüllte Kassen...

Würdiger Empfang der Gäste zu den Olympischen Spielen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf: Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen.

Berlin, den 1. Juli 1936.

gez. Dr. Goebbels.

Ein feiner Erfolg für Halle 02

Mitteldeutsche Schwimmmeisterschaften in Magdeburg / Glanzvoller Verlauf

Mit größter Spannung wurde das Männer-Achtstimmchen über 100 Meter der Meisterschaften verlost. Heizo Schwabe 196 Magdeburg und Jakob-Magdeburg, beide Mitglieder der Olympia-Schwimmvereine...

Die Schwimmmeisterschaft im Wasserballspiel errangen die Magdeburger Meer, die nach ihrem Sonnabend-Sieg über Hellas am Sonntag Halle nur mit 7:5 und Potsdam Magdeburg sogar mit 8:2 schlugen.

Empfindliche Strafe für Jena

1. S.S. Jena wollte Spieler „sehen“. Nach einer amtlichen Veröffentlichung des Gaurechtsamts des Reichsausschusses für den Sport...

Deiters außer Form

Gemeinsam mit der Klasse wurde die Meisterschaft über 400 Meter Kraul für Männer gekämpft. Als einziger Teilnehmer der Meisterschaft ging hier Deiters (Magdeburg 96) an den Start...

Halle 02 liegt in der Lagenklasse

Den Abstieg der Schwimmwettkämpfe bildete die als Meisterschaft angelegte Lagenklasse über 100, 200 und 400 Meter. In der Lagenklasse über 100 Meter...

Nach Gebrauchspferde sind turnierreif

Reit- und Fahrturnier in Salzmünde / 17 Konturenzen und doch ganz pünktlich

Der Gau-Reiterturnier 1936 und der Reiterverein „von Zimmermann“ Salzmünde haben zu ihrem sommerlichen Reit- und Fahrturnier auf dem wunderschönen Reitplatz in Salzmünde geladen...

Aus meinem Sportverein

Kollektive Schwimmmeisterschaften von 1932 bis 34. Zur Feier des Gründungstages des Vereins treffen sich alle Mitglieder...

Die Parole

Erstgruppe Keumarkt. Die Geschäftsstelle unserer Erstgruppe einfließlich sämtlicher Gütergruppen befindet sich ab 1. Juli 36...

Auch die Japaner trafen in Berlin ein

Olympiamannschaft aus dem Lande der aufgehenden Sonne

Nach der australischen und argentinischen ist am Sonnabend als dritte gefüllte Kasse die japanische Abordnung für die olympischen Spiele in Stärke von 150 Köpfen in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Der japanische Mannschaftsführer dankte herzlich. „Mit Begeisterung“, so betonte er, „erfüllt uns die Aufgabe, daß die Deutschen unter Leitung des großen Mannes, der mit solcher Entschlossenheit die Führung seines Reiches in die Hand nimmt...“

Die Freizeitslager rufen die Jungarbeiter: Darum: Urlaub für die Jugendlichen!

Radrennen in Magdeburg

Die Gasse Mitte und Sachsen hatten für Sonntag nach Magdeburg-Biederich einen Rad-Gaukampf vereinbart. Mit nur einem Punkt Vorsprung siegte die Biederich des Gaues Mitte, und zwar mit 4:45:45 Punkten.

4 mal 200 Meter Kraul in 9:13,8

Europa-Staffel-Staffel in Budapest. Eine Reihe von Rekordleistungen gab es bei den Schwimmmeisterschaften von Budapest im vorigen Sonntag.

Sportführer geben bekannt

Der Schwimmlehrer im Kreis Jahn. Der Schwimmlehrer im Kreis Jahn, Dr. Hermann Schmitt, hat sich nach den Ferien zur Durchsicht kommen, da verschiedene beteiligte Schulen ihre Mannschaften nicht mehr vollständig zur Stelle haben.



# Zwischen Sattelplatz und Geläuf

Banter Bilderbogen vom Herberrennen zu Halle / Bombenangriff auf „Wiefendorf“

Ich möchte nur wissen, wie die ähntlichen Rennbegehrer, die Männer mit den Ferngläsern über der Schulter, das machen: Sie stellen sich am Sattelplatz auf, lassen die Pferde an sich vorbeiziehen und wissen genau, wer gewinnt. Es müßte gar nichts, daß die schöne braune Zute „Bicus“ ihren Kopf leicht zurückbiegt und die Köhlerin bläht ein Blick hat sie gestreift und das Urteil ist gesprochen: „Bienenbrot“! Ich bin weder mit ihrem Besitzer verwandt, noch habe ich die Absicht sie zu kaufen, und ihren Jockey kenne ich auch nicht — aber man müßte den Mann, der das sagt, wirklich ins Rechte stellen: „Sie, wie kommen Sie dazu, zu diesem wunderbaren Pferd Bienenbrot zu sagen?“ Er würde wohlfeillich antworten, daß romantisch veranlagte Leute nicht auf den Rennplatz achten, sich im übrigen „Barus“ zuwenden, sich mit lobenswerten Gehör als Anhänger seiner langen Rede erklären und prophezeien, daß er mit seinem „guten Genauer“ zweifellos als Erster „nach Hause kommen wird“.

„Barus“ ist dann auch wirklich Sieger geworden, und alle Leute, die sich um den Mann mit dem Fernglas schickten und auf Nummer 3 nicht hatten, trugen ein hübsches Stimmchen ein.

So ging es den ganzen Nachmittag. Die Rennplatzbesucher hatten sich nicht um den feinsten Pferd rührten. Sie besaßen sich nicht wieder an dem übermäßig tänzelnden „Gold-Geier“, noch fühlten sie das heiße Blut in „Türnen“ Adern rinnen, sie haben nicht den feinen Klang von „Krieger“ nicht die launige, muntere „Königin“, nicht „Solange“ in ihrer empfindlichen Graste, nicht die freien Burden „Grenzwall“ und nicht den nichtsnutzigen „Trinum“. Sie verstanden gar nicht, all die unverständlichen und kindischen, all den unverständlichen Regeln und Früher Schicksal und erst recht nicht den Schönen ins Herz zu schauen — sie wollten nur, wann und wo sie „etwas geholt“ hätten und — wie viel! Sie konnten ihre Augen und Heimtüden, sie wollten, wo sie in Menge gefunden und mit dem sie verwandt waren.

In ihrer Vergessenheit gab es kein Geheimnis, und ihre Zukunft war einfach vorauszu- sagen. Nur auf Leistung kam es an, und wer's nicht schaffte, war eine „alte Biene“, ein „Joffe“, ein „Biel“, ein „Böhnhammer“ und damit basta.

Und weil diese Rennwelt als die abstrak- ten Bemerkungen aufzusehen fastlich in die

## Längerdienende Freiwillige für den Reichsarbeitsdienst

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Wehrpflicht für die Werbung zur Einstellung als längerdienender Freiwilliger in den Reichsarbeitsdienst (Verpflichtung auf ein Jahr) zum 1. Oktober 1936 am 21. Juli abläuft.

Wer die Absicht hat, sich um Einstellung zu bewerben, muß sich umgehend mit derjenigen Reichsarbeitsdienstgruppe in Verbindung setzen, in deren Bereich er eingestellt zu werden wünscht. Die Anschriften der RAD-Gruppen sind bei allen Dienststellen des RAD zu erfragen.

Für die Aufnahme als längerdienender Freiwilliger in den Reichsarbeitsdienst ist grundsätzlich erforderlich, daß der Bewerber das 17. Lebensjahr vollendet hat, ferner:

- a) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt,
- b) deutsch oder arternwandigen Blutes ist,
- c) gerichtlich nicht vorbestraft ist,
- d) unversehrter ist,
- e) falls er minderjährig ist, die schriftliche und amtlich beglaubigte Einverständniserklärung seines gesetzlichen Vertreters vorlegt,
- f) falls er ein in Berufsausbildung befindlicher Lehrling ist, seine Lehrtätigkeit bis zur Einstellung beendet hat oder die Einwilligung seines Lehrherrn zur Beurlaubung vorzulegen beibringt,
- g) nicht mehr berufsunfähig ist.

Längerdienende Freiwillige müssen sich auf eine Mindestzeit von zwölf Monaten verpflichten und müssen die Verpflichtung ohne Beurlaubung ihres Wehrdienstverhältnisses eingehen können. Sie müssen daher entweder

- a) einem Jahrgang angehören, der nicht wehrdienstpflichtig ist, oder
- b) ihren aktiven Wehrdienst bereits abge- leistet haben.

Ein längerdienender Freiwilliger muß vor- liegenden Bedingungen voll entsprechen und tauglich 1 oder 2 sein. Mindestgröße 160 Zentimeter. Höhere Einbildungsvoraussetzungen sind bei den Reichsarbeitsdienstgruppen erhältlich.

## Wasserstände von heute

Stelle	W. f.	Elbe	W. f.
Großschütz	6,1 +1,89	Aussig	6,4 +0,72
Trositz	6,1 +1,84	Dresden	6,4 +0,70
Cerny	6,1 +1,80	Rositz	6,4 +0,62
Belitz C.-P.	6,1 +1,62	Wittenberg	6,4 +0,52
Belitz C.-P.	6,1 +1,62	Wittenberg	6,4 +0,52
Ortzeue	6,1 +1,70	Aken	6,4 +0,54
		Barby	6,4 +0,54
		Magdeburg	6,4 +0,54
		Tangermünde	6,4 +0,54
		Wittenberg	6,4 +0,54
		Dömitz	6,4 +0,54
		Darßow	6,4 +0,54

# Nielleben unter „Fremdherrschaft“!

Ein Hallenser wird zur allgemeinen Freude zum zweiten Male Schützenkönig



Der 72jährige Schützenkönig Ernst Biedermann aus Halle.

Die Niellebener stehen, wenigstens soweit sie den grünen Schützenrock tragen, unter „Fremdherrschaft“. Ihr Schützenkönig ist ein Hallenser! Aber offenbar ist diese „Fremdherrschaft“ gar nicht so schlimm, denn es wird nicht leicht ein Schützenpöbel geben, das vergnügter und herzlicher zusammensteht, als die junge Schützenhilfe Nielleben. Früher schloßen die Niellebener mit den Glaucher Schützen zusammen im Schützenhaus Seide. Vor 12 Jahren wandten sie sich dann selbständig und gründeten ihre eigene Gilde. Die Kameradschaft über, die zwischen ihnen und den Glaucher Schützen bestand, hat darunter nicht gelitten. Im Gegenteil, manch einer der alten Kameraden gehört nun beiden Gilden an und so kommt es, daß Hallenser in Nielleben Schützen sind und sogar — die Königswürde — das halbe Elbentüchel.

Im vorigen Jahre hatte sich zum Jubel der ganzen Gilde und zur Freude seiner Glaucher Kameraden Ernst Biedermann aus getrennt früh eine Kolonne von elf geschmiedeten Kräfteformen von Nielleben aus, den Schützenkönig in „sein Land“ zu holen. Nach einer kleinen Rundfahrt durch Halle und durch Nielleben ging es dann endlich so weit, den König festzusetzen. Die grüne Fahne voran, gegen die Grünröde, von Frauen, Mädchen und von Musik begleitet, um Königshaus und hielten schließlich die Seide ab. Schützenhauptmann Mendel hielt eine

der Hitler-Jungen unter SS-Scharführer Witte (Hollische Weis- und Jährliche) und den Jägern und Schützen, an dem Herberrennen, Pimpfe und sogar ein Mädel teilnahmen — schneidige kleine Burchen, die im Sattel fanden wie alte Rennerreiter, und die trotzdem dem Wädel den zweiten Platz lassen mußten. Und den Abstieg bildete das Fliegen angriff auf die kleine Stadt „Wiefendorf“ eine große Schützenarmee. Denn täglich erntete die Alarm- firen, drei Flugzeuge freuten über dem Städtchen auf und warfen ihre fürchterlichen Spreng- und Brandbomben ab, trotz des „herzlichen“ Empfanges, der ihnen von der „RAF-Abwehr“ bereitet wurde. Gleich hinter die Schulter in heller Flamme gelang es den Hausfeuerwehren, die Brände mit der Kleibühne zu bekämpfen. Männer und Frauen sprangen Seite an Seite, als Laienhelferinnen und als Feuerwehrmänner, und ihrem Einsatz war es allein zu danken, daß nur ein Haus Opfer der Flammen wurde. Die Schuler, der alle mit Spannung folgten und die von Major W. B. in den angeordnet worden war und unter der technischen Leitung des Schulungsleiters der Bezirksgruppe Halle, SS-Oberführers Richter stand, beendete dann die beiden Renntage, die den Charakter eines großen, fröhlichen Wettbewerbes trugen.

## 50 oloberhochzeitliche Kinder wurden vom VNA bewirtet.

Im Gau Halle-Merzburg haben über 150 Kinder Ferienquartier bezogen, die seit ihrer Ankunft aus dem Staunen gar nicht herauskommen. Es sind deutsche Jungen und Mädels aus dem abstrakten Schobers-



Rutsch ins Kinderfest

schließen, die als Gäste der NSB ihre Ferien in der deutschen Heimat, — in Halle und Umgebung, — verbringen. Freut man das fröhliche Wälchen, was ihm im neuen Reiche besonders anfallen sei, so wissen sie mancherlei zu erzählen. So ist es dem kindlichen Gemüt u. a. faun vortrefflich, daß es in Deutschland keine bettelnden Kinder gibt, von denen die Straßen in Polen nur so wimmeln. Und besonders erheutet ist man auch darüber, daß man ein Fahrrad am Begrabe abstellen kann, ohne daß es mit Sicherheit in kürzester Zeit gestohlen ist. Daß den Kindern die Ordnung in Deutschland auffällt und die Sauberkeit und die Freundlichkeit der Menschen, sei nur am Rande bemerkt. Jedenfalls tut die NSB ein gutes Werk, wenn sie den arbeitslosen Kindern die Möglichkeit gibt, einmal frohe und feriale Ferienwochen in Deutschland zu verbringen.

An die 50 von diesen Kindern sind Gäste von Familien der Gaustadt Halle. Und die Leitung der Schulgruppen des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande hatte es sich angelegen sein lassen, am Sonnabendmorgen den kleinen Gästen in „Kno 15 Sütte“ am Heiderand einen feierlichen Sommerabend zu bereichern. An der Einleitung der Veranstaltung hatte man sich getroffen, worüber die Seide gewandert und hatte dann schließlich an den freundlich gedeckten Kaffeetischen Platz genommen. Kontrastierend begrüßte mit seinen Helfern die fröhliche Schär mit herzlichen Worten und hat sie, recht froh und vergnügt ihre Ferienlage zu verbringen und dabei niemals die große deutsche Heimat zu vergessen. Als Helfer betreten die Kinder, die sich noch wunderbaren Futtern auf dem wunderreichen Spielplatz vergnügten, Vertreter der NSB und Wädel von BdM, auch viele Quartiergeber waren mit hinausgepöppelt, um an dem feierlichen Sommerabend teilzunehmen. Und als dann schließlich der Abend zum Abschluß machte, nahmen die kleinen Gäste aus Döberitz schließlich noch herzliche Worte des Kreisleiters Seifert von der NSB mit auf den Weg.

## „Volk singt und spielt fürs Volk“

Der Wettbewerb der Volksbaderkation. „Rund um den Petersberg — Volk singt und spielt fürs Volk.“ Unter diesem Motto wird der Gau-Volksgesangs- und Volkstanzwettbewerb der Volksbaderkation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Sonnabend, dem 11. Juli, in Halle in der Saalhofbrauerei stattfinden. An diesem Abend stellen sich die in den Volksgesangs- und Volkstanzgruppen der Gau-Volksgesangs- und Volkstanzgruppen dieses Abends, sondern auch allen Rundfunkhörern zur Beurteilung, da die Veranstaltung auf den Reichsfest der Leipzig übertragen wird. Jeder Hörer kann durch eine Mitteilung an die Sendeleitung sein Urteil abgeben. An dem Abend in Halle wirken unter anderem mit Josef Kratz und Alfred Schröder vom Reichsfest Leipzig. Der Volkschor, der als bester Rundfunkprecher unteres Gau es mittel wird, hat die Anwartschaft auf Teilnahme am Volkstanzfest gelegentlich der großen Volksaufführung in Berlin vom 26. August bis 3. September 1936.

Wit dem Kreisleiter, der am Freitagabend in Dürrenberg durchgeföhrt wurde.

## Einen „Fünftunderter“ gezogen

In einem hallischen Kaffee saß am Sonnabend in später Stunde ein Verlosungsbeamer bei dem Losverkauf Nr. 248 der Arbeitsbeschaffungslossteuer zunächst ein Preislos und darauf einen Gewinn von 500 Mark. Der Preis war um so größer, als ihm der Betrag eine halbe Stunde später schon an- gewahrt wurde. Dieser wird er nun mit Frau und Kindern in den langgelehnten Sommerurlaub fahren können.

und die Kreisführer in Gau Halle-Merzburg bis auf die Veranstaltung in Zennershausen am Dienstag, dem 7. Juli, abends im dortigen Schützenhaus abgeschlossen. In Dürrenberg hatten sich sechs Rundfunkprecher zum Wettbewerb eingeladen, von welchen der Schüler Hans-Jürgen Trost aus Bad Dürren-

## Einkochringe Collophan Gummi-Bleder

bera als bester ermittelt wurde. Sehr achtbare Leistungen boten die Musikfide von Leuna und das Harmonikaorchester Dürrenberg.

## Senatspräsident Greifer in Schleudig

Im Laufe des Sonntags traf der Danziger Senatspräsident Greifer, von Genf kommend, im Flugzeug auf dem Flughafen Halle-Leipzig ein. Nachdem er mit seiner Begleitung dort das Abendessen eingenommen hatte, trat er den Weiterflug nach Danzig an.

## Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Dienstag: Gewöhnlich, in den Mit- tagstunden kalte Sonnenwolkenbildung mit nachfolgendem brüden Wärmegemitter. Sonst heiter, sehr warm.

Mittwoch: Fortdauer des nicht ganz befriedigenden, sehr warmen Wetters wahr- scheinlich.





# Arbeitsvertrag und Wehrdienst

### Einberufung endigt ohne Kündigung jedes Arbeitsverhältnis

Im Hinblick auf die Tatsache, daß in der Rechtsprechung der Arbeitsgerichte nicht selten die Ansicht vertreten wird, der Bestand eines Arbeitsverhältnisses werde durch freiwillige Einberufung zum Wehr- oder Arbeitsdienst unmittelbar herbeigeführt, eröffnen die Weimarer Friedenstr. Ministerialrat o. D. Dr. Wauer eine ausführliche Klarstellung. Er weist darauf hin, daß hier der wichtige Unterschied zwischen der aktiven Dienstpflicht und den Leistungen über einen Wehrdienst hinaus besteht. Die einzige Voraussetzung der Wehrpflicht ist die aktive Dienstpflicht, die mindestens ein volles Jahr erfüllt werde. Wer ohne so zu „dienen“ bloß zu kurzfristiger Ausbildung herangezogen, also im landwirtschaftlichen Bereich ein „bedienter Mann“ werde, bringe eine solche Wehrpflicht zur Wehrpflicht, obwohl er während der Wehrdienstzeit eine volljährige soziale Fürsorge mittels Unterbringung in einem Zivilheim werde ausschließlich den „Bedienten“ zuteil. Der Grund liegt darin, daß, wie zur aktiven Dienstpflicht herangezogen werde, dem Zivilisten völlig entrückt sei und daher nach Ablauf seines Dienstjahres mittels besonderer Betreuung den Weg in das Zivillleben zurückfinden müsse. Infolgedessen sei auch die Frage, ob während dieser Wehrdienstzeit der Wehrpflicht ein zivile Dienstverhältnis parallel laufen könne, zu verneinen.

Mit der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht sei ein Fortbestehen des zivilen oder Arbeitsverhältnisses meistentens infolge unvereinbar, als es sich um zivile Dienstverträge handele.

Die Einberufung zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht bringe ohne Kündigung jedes zivilen oder Arbeitsverhältnis zur Beendigung. Dagegen werde in der Verordnung über die Einberufung zu Leistungen der Wehrmacht bestimmt, daß in diesem Falle eine

Kündigung nicht statthaft ist, das zivile Dienstverhältnis also fortbesteht. Es für den Wehrdienst ebenfalls die automatische Zerrichtung des früheren zivilen Dienstverhältnisses gelte, könne schon eher zweifelhaft sein, namentlich wegen seiner derzeitigen Beschränkung auf ein halbes Jahr.

Andererseits finde aber auch beim Arbeitsdienst eine völlige Erlösung des zivilen Dienstverhältnisses statt. Der gemeinsame Grundgedanke beruht auf dem Grundsatz der aktiven Dienstpflicht und des Arbeitsdienstes eine so enge Verwandtschaft, daß man

auch ihre Wirkungen auf das frühere Arbeitsverhältnis ableiten und eine vollständige Kündigung ohne Bedenkung annehmen müßte.

Für Beamte ist bestimmt, daß ihre Einberufung das Beamtenverhältnis in keinem Falle zum Erlöschen bringe. Vom Standpunkt des Volkswagens betrachtet sei ein Beamtenverhältnis von Wehrdienst und Beamtenumverdienst verträglich.

Der Referent erklärt zum Schluß, angesichts der immerhin erhobenen Bedenken und der schwankenden Haltung der Rechtsprechung sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Gesetzgeber im Verordnungswege die Beendigung der laufenden Dienst- oder Arbeitsverträge durch Einberufung zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht — vielleicht auch durch deren Ausübung zum Arbeitsdienst — klarstellen und ausdrücklich betonen werde, daß sie ohne Kündigung erfolgen.

maschinenindustrie. Diese Hersteller klagen über Beschäftigung und Preis. Benützung dürfte hier noch nicht in dem Maße eine Bedeutung erlangt haben, wie das bei der sonstigen Maschinenindustrie festzustellen ist.

Im ganzen kann die Lage der Maschinenindustrie durchaus befriedigend. Auch dürfte sich eine vollständige gleichmäßige Beschäftigung aller Betriebe selbst mit staatlicher Unterstützung kaum erreichen lassen. Dazu sind die Produktionsbedingungen bei den einzelnen Sparten zu verschieden.

**Fohlenversteigerung in Falkenberg**  
Der Pferdezüchterverband Sachsen-Anhalt hielt hier in der Liebfrauengasse die erste diesjährige Fohlen- und Fohlenversteigerung ab. Die Fohlen gingen zu teilweise beachtlichen Preisen reißend ab. Der niedrigste Preis bei Kaltblut-Zuchtfohlen betrug 400 RM, der höchste 600 RM. Zwei Kaltblutfohlen kosteten 600 und 300 RM. Nach den älteren Fohlen war die Nachfrage schwach. Zum Teil kauften die bisherigen Besitzer die Tiere zurück.

**Frühverkehr von heute**  
Zum Wochenbeginn war die Tendenz weiter freundlich. Aufträge der Bankendehnt waren nur in mäßigem Umfang eingehangen. Am Rentenmarkt erreichte die deutsche Rentenrendite mit 12,46, der Dollar mit 2,48.

Berlin, 6. Juli. Elektrolyt 53,00.

**Berliner amidiende Devisenkurse**  
vom 4. Juli

Land (1000 Mark)	Geld	Mark	Geld	Mark	
Argentin (100 Pesos)	0,661	1,506	Japan (1 Yen)	0,721	0,720
Belgien (100 Belgien)	41,96	25,04	Jugoslawien (100 Din.)	5,664	5,664
Brasilien (1 Milir)	0,139	0,141	Norwegen (100 Kr.)	62,53	62,64
Chargen (1000)	1,091	1,075	Österreich (100 Sch.)	49,29	49,68
Dänemark (100 Kr.)	55,54	55,56	Portugal (100 Esc.)	11,265	11,252
Frankreich (100 Fr.)	46,80	46,90	Schweden (100 Kr.)	64,14	64,26
England (1 Pfund)	12,44	12,47	Schweiz (100 Fr.)	81,19	81,25
Finnland (100 Mk.)	5,45	5,44	Spanien (100 Pes.)	34,62	34,58
Frankreich (100 Fr.)	16,435	16,475	Tschechien (1000 Kr.)	10,30	10,32
Holland (100 Gld.)	16,68	16,67	Ungarn (100 Peng.)	—	—
Italien (100 Lire)	19,53	19,57	Ver. Staat. (100 Doll.)	2,478	2,482

# Maschinenindustrie in Halle

### Lage der Bäckereimaschinenbranche nicht befriedigend

Die Lage der Maschinenindustrie im Bezirk der Industrie- und Handelskammer in Halle in den vergangenen Monaten zeigt im allgemeinen ein durchaus erfreuliches Bild. Als Zweig der Metallindustrie hat sie an der gesamten Aufwärtsentwicklung teilgenommen, die in diesem Gewerbe nur seit längerer Zeit beobachtet werden konnte. Seit man die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte bei den einzelnen Betrieben ausrechnen konnte, ergibt sich, daß die Entwicklung in der Metallindustrie kaum hinter denjenigen des Baugewerbes zurückzubleiben ist. Die Nachfrage nach Fabrikmaschinen der Metallbranche war auch in neuerer Zeit so hart, daß zum Teil nicht alle Stellen besetzt werden konnten. Daher mußten auch fleißigste Arbeitskräfte aus anderen Arbeitszweigen herangezogen werden.

In Halle war die Lage der Maschinen-

industrie besonders durch gute Beschäftigung im Pumpen- und Apparatebau und in der Werkzeugmaschinen-Industrie gekennzeichnet. Ebenso wird aus anderen Teilen des Kammerbezirks über durchaus betriebende Beschäftigung berichtet. Das trifft auch für Westfalen zu, obwohl dort in neuerer Zeit die sonstige Metallindustrie keine Arbeitskräfte aufnehmen konnte. Auch in Gelsenkirchen hat sich die Lage der Maschinenindustrie in neuerer Zeit etwas verbessert.

Von den Spezialindustrien hat die Industrie der Hersteller von landwirtschaftlichen Maschinen in dieser Jahreszeit gut zu tun. Allerdings ist dies eine Saisonleistung. Gewöhnlich geht das Geschäft in dieser Branche mit Beendigung der Ernte stark zurück. In weniger betriebender Lage befindet sich noch die Bäckerei-

# Kleine Anzeigen

Montag, 6. Juli 1936

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten. Das geforderte Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 6 Pf., Ziffergebühr 30 Pf. Nachdruck werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundchrift. Ziffergebühr 40 Pf. A-Wortpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

**Offene Stellen**  
Stellungsnehmern sind empfohlen den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzuschriften beizulegen, die den Namen und die Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksicht der Unterlagen richtig erfolgt.

**Perfekte Stenotypistinnen**  
(keine Anfängerinnen) für Dauerstellung, zum baldigen Antritt gesucht. Angebote an E. Böhme, an Geschäftsstellen in der Werke der Stadt Halle A.-G.

**Ich suche in Dauerstellung**  
**2 Ia Fachmonteure**  
für Landw. Maschinen, insbesondere für Erntemaschinen, Dreschmaschinen u. Traktoren. — Umgehende Meldung erbitten an:  
**Ernst Beyer Landmaschinen - Traktoren**  
Halle a. S., Merseburger Straße 4

**Bedigen Gehilfen**  
nicht unter 16 J. in Landwirtschaft gesucht. Mühle Götendorf

**Birdittungsgehilfe**  
1. Landwirtschaftl. 15. 7. gefucht. 6. Zehnmer, Stumme, über Torgau.

**Bedigen Gehilfen**  
nicht unter 16 J. in Landwirtschaft gesucht. Mühle Götendorf

**Birdittungsgehilfe**  
1. Landwirtschaftl. 15. 7. gefucht. 6. Zehnmer, Stumme, über Torgau.

**Bedigen Gehilfen**  
nicht unter 16 J. in Landwirtschaft gesucht. Mühle Götendorf

**Birdittungsgehilfe**  
1. Landwirtschaftl. 15. 7. gefucht. 6. Zehnmer, Stumme, über Torgau.

**Bedigen Gehilfen**  
nicht unter 16 J. in Landwirtschaft gesucht. Mühle Götendorf

**Birdittungsgehilfe**  
1. Landwirtschaftl. 15. 7. gefucht. 6. Zehnmer, Stumme, über Torgau.

**Bedigen Gehilfen**  
nicht unter 16 J. in Landwirtschaft gesucht. Mühle Götendorf

**Birdittungsgehilfe**  
1. Landwirtschaftl. 15. 7. gefucht. 6. Zehnmer, Stumme, über Torgau.

**Stellengsuche**  
Berf. Elektro-Schweißer  
für Bau- u. Gartenarbeit. Gehalt monatlich 30 RM. (Sommerhalbjahr) bis 20 RM. (Winterhalbjahr) noch freier Lohn. W. Reindorf, 4. Alern, Nr. 77.

**Frül. Mädel**  
21 Jahre, erl. in Geschäft und Hausarbeit, wünscht zum 1. 8. Stellung. Angeb. an die Geschäftsst. d. B. G. erbeten.

**Gude**  
für meine Tocht. 15 J., s. 1. Aug. 1. Stelle als Hausmädchen. Graber, Selbsta, Markt, Erfurt, Mittelstr. 29

**Zu vermieten**  
Mädel. Zimmer sofort zu vermieten. Fischerplan 18.

**Zu verkaufen**  
Für Handwerker  
Sachs ca. 30 Handlaren, gut erth. pro Stück 20.— zu verfauf. Zuschrift u. R. 2932 an die Geschäftsst. Halle d. B. G.

**Edigenes**  
Edigenes Zimmer mit Spiegel verbr. privat. Selbstst. 21. III. recht.

**Möbliertes**  
Zimmer für berufstätige Dame frei. Götterstr. 9 III.

**Zuden**  
in welchem seit 60 Jahren ein Aufzuggeschäft betrieben wird, ist zu vermieten, pass für ein kleines Industrie- u. R. 2938 a. d. Gesch. Hies. Zeig.

**Mietgesuche**  
Älteres Ehepaar sucht zum 15. Juli oder später

**4-6-Zimmer-Wohnung**  
mit Bad, Heizung, Garten oder Balkon. Preis etwa 50.— bis 120.— RM. inkl. Zuchten unter R. 2938 an die Gesch. erbeten.

**Prophete**  
Kostengünstig  
Rannische Str. 16-16

**Rufwagen**  
gut erth. (halb verbr.) billig zu verkaufen. Schaaf, Friedrichshütte b. Söllhau, Nr. Witterfeld.

**Nähmaschinen**  
vor- und rückwärts nährend, ab 105.— RM. Auf Wunsch Teilzahlung  
Fahrad-Motter  
Schmerstraße

**Kaugesuche**  
Weißweinflaschen  
Tummig, Str. 2147  
Ziffergebühr 14. 5.

**Steierbräuer**  
Zitric, abgedr. auterb., bunfel, in faulen gefucht. Preisangeb. unt. R. 10888 an die Gesch. d. B. G.

**Automarkt**  
15. 7. 4-Jäh. Westwagen (Gehrolet), 5fach gut verbr., fahrt bereit, monatl. Zins 22,70 RM. und 4-Jäh. Ein. (Gehrolet) zum Ausfuchen sofort! ipotbilig abzugeben.  
Friedrich Schaaf, Götterstr. 52, Dekulation und Winterreifenfabrik.

**Tiermarkt**  
Mittelfähr., zugf. 1,75 ar. verbr. Dobis Nr. 18. b. Bettin.

**Glücke**  
mit Stufen billig zu verkaufen  
Körnerstraße 11

**Milchschafbock**  
diesjährig, fräft., zu verkaufen. Götterstr. 27, Wertheburg-Gand.

**Detektivbüro und Auskunftei**  
Geogr. 1888. Halle a. S.  
Ludwig Wuchererstraße 31 fernsprecher 2214  
Ziffergebühr 14. 5. Vert. auswärts nach Erlaubn.

**Drei mittelfähre**  
Schiffsfahrer, fähig, fahrt bereit, in faulen gefucht. Preisangeb. unt. R. 10888 an die Gesch. d. B. G.

**Stäulein**  
gewandtes, gebil., 45 Jahre, von angenehmem Aussehen, nicht untern, hier fremd, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn. Inverts Götterstr. 52, Dekulation, fahrt bereit, monatl. Zins 22,70 RM. und 4-Jäh. Ein. (Gehrolet) zum Ausfuchen sofort! ipotbilig abzugeben.  
Friedrich Schaaf, Götterstr. 52, Dekulation und Winterreifenfabrik.

**Stempel-Schuberl**  
Leipziger Straße 88 am Riebeckplatz  
Staf. 240.38

**Kapitalien**  
200.—  
neg. gute Sicherh. gefucht.  
Hilfszahlung und Zinsen nach Vereinbarung. Off. unt. R. 2934 an die Geschäftsst. Halle d. B. G.

**Stäulein**  
40 Jahre alt, schöne Figur, sehr verlässlicher Charakter, unabh. bürgerl. mögl. ebenfalls Herr u. Frau. Heirat können fern. Off. unt. R. 2933 an die Gesch. d. B. G.

**Gartenland**  
wenn nötig an, halber, ca. Raffe gefucht. Zuschrift. unt. R. 2934 an die Geschäftsst. Halle d. B. G.

**Immer daran denken**  
das Mitteldeutsche in der großen Zeitung „Mitteldeutschland“ sehr preiswert und erfolgreich find.

**Das Blatt der erfolgreichen Einzelnen**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193607060/fragment/page=0011

DFG

Clemens Laar

# Kampf um die Dardanellen

## Ein Kapitel Weltgeschehen voll von abenteuerlichem Heldenmut

(30. Fortsetzung.)

Wie ein Gruß, ein dämonischer, höhnischer, überlegener Gruß gepanzert, gladiatoren, die diesmal ihres Sieges und nicht ihres Sterbens sicher sind.

Niemand ahnt, daß es für viele unter diesen Giganten aus Stahl doch der Grub der Todgeweihten sein soll.

Jählings dann, auf einen Schlag, brüllen Himmel und Erde in namenloser Qual auf. Der Himmel stürzt, das Fundament der Welt erbebt.

### 467 Geschütze dröhnen im Dardanellengebiet

Dreihundert englische und französische Geschütze, jedes mit dem Zutritte eines ansehenden Militärs, sind auf kleinem Raum vereinigt. Schluß, vorausgesetzt, ertrifft das unerschütterliche Hören an den Befehlsworten, an den Überhören des Befehls. Die Sonne verblaßt vor dem blendenden Strahlenkreis, der aus den Panzerleitern bricht, die Sonne vergeht schließlich im düsteren Scherze des Galmas, den jede Minute dichter und dichter weht.

Der „King George“, die „Queen Elizabeth“, der „Agamemnon“, der „Lord Nelson“, der „Arcturion“, der „Anferible“ bilden die Spitze dieses unangenehmen und noch nie dagewesenen Stoßheeres, die französischen Schiffschiffe folgen im zweiten Treffen. „Gaulois“, „Charlemagne“, „Dorvet“, „Suffren“, die „Vincennes“, „Triumph“, „Ocean“, „Majestic“, „Benghazi“, „Albion“ und „Zwiflure“ folgen als dritte Linie.

Schließlich „Oran“, „Cornouailles“, „London“, „Prince of Wales“.

Am Hintergrund hält der Robed die russischen Minienschiffe, den „Soltat“, den „Canopus“, den „Anpacable“, die Torpedoboote und Zerstörer, seine Unterseeboote als Reserve.

Es alles gegen 107 deutsche und türkische Geschütze, von denen mehr als die Hälfte von Rechts wegen ins Museum gehören, von denen ein guter Teil auch tatsächlich dort geblieben hat.

### Robed telegraphiert an Churchill

Robed glaubt es zu wissen. Um 12 Uhr mittags am 18. März 1915 funkt er von Bord der „Queen Elizabeth“ an Churchill:

Günstiger Ausgang gesichert. Die Werke niedergerafft. Gehe jetzt näher heran.“

Ununterbrochen sind seit zwei Stunden seine Schiffschiffe in einem heftigen Kanonenschuß mit der Flotte, ununterbrochen haben sie mit ihren Breitwürfen gegen die Forts geschmettert, die sich nicht wehren konnten.

Sie haben tief in die Erde hineingelangt und sie hochgeschleudert zum Himmel, sie haben Berge und Hügel durcheinwandern gemacht, sie haben eine ganze Stadt, ein Stadtteil, in Trümmer gelegt. Sie haben die Bergabgänge, in denen sie Wehrwerke vermuten, mit glühenden Stahl ausgefüllt.

Von dem Schreien und Brüllen der Geschütze, vor der unangenehmen dämonischen Symphonie der freischwebenden und flüchtigen Geschütze, vor dem Donnerrollen der unfaßlichen Einschläge schien das Gerüst des Himmels einzutürzen zu wollen, aber jetzt, jetzt geschieht das Unfassbare, daß dieser Ortan sich noch verhärtet, aufsteigt zu einem unbegreiflichen Talan.

Jede Breitwaffe der Schlachtschiffe ist immerfort betriebsfähig abzugeben, und es geschieht. Immer wieder und wieder fahren die unerschütterlichen, gewalttätigen Mäule in die stöhnende Erde, reifen sie auf und fucen sie erneut zusammen.

Mein Schuß ist bisher vom General gefallen außer den Hornissenfäden der Dardanellen, und Robed kam mit gutem Grund sein Telegramm an Churchill schicken.

Wenn auf dem Kreuzer „Phaeton“ der General Hamilton, wahrlich ein alter und abgebräuter Heldkämpfer, in sein Tagebuch einträgt, er wisse nicht, ob bei ihnen in der nächsten halben Stunde noch jemand seinen Verstand behält, wie muß das dann dort aussehen, wo dieses Ungeheuer einmüht!

Wissen sich dort die Menschen nicht, lange bevor ihr Leib von den Stahlmähnen gepackt und zertrampelt wurden, in letztem Bahnhin einander an die Kehle gegangen sein?

Was es nicht wirklich so sein, daß sein letzter Geschuß dies ertragen kann? Mania Festungen, wasia Panzerleiter mit den schweren Kalibern rüdten ihr Feuer auf allerfeinsten Raum.

Das ist kein Trommelfeuer, das ist kein Artilleriebeschuß, wie man ihn später erleben soll, das ist die Bereinigung aller Möglichkeiten der Zerstörung, die diese Welt kennt, es ist der höchste Triumph und die letzte Möglichkeit letzter Wehrkraft.

Unmöglich, daß es davor stehen gibt. Wenn es dies gibt, dann wäre es auch die höchste Überwindungskraft, die menschliche Berge aufbringen können.

Robed ist sicher und kann sich sicher sein. Wehrles Dardanellen bleiben sich bösartig in seinen Klauen, die Geschütze fallen teil auf die Decke, föhlen empfindliche Verluste.

Den Panzern selbst können sie nichts anhaben.

So denkt Robed, und so handelt er denn auch.

Niemand hat seinen Sieg, und größtmöglich ist es auch dem Verbündeten seinen Teil der Gloire zuwenden lassen. Der französische Admiral Guepratte bekommt den Befehl, nahe an die Werke herananzukommen und seinen Geschütz nach regenden Widerstand niederzukämpfen.

Wahl flatternd Triflore, haushohe Quatritäulen über den Schornsteinen lebend, so stoßen die Franzosen durch die nordere englische Linie hindurch.

### Die Hölle über Hamidie

Es ist 12.45 Uhr.

Es gibt kein Erbarmen, der Himmel fernt seine Gnade.

Zeit Stunden liegen sie nun schon im Feuer, und es reißt nicht ab und wird nicht schwächer.

Ihre iphrischen Deckungen sind längst zerstört, und jetzt liegen sie ohne jeden Schutz in den Höfen der Forts.

Auf Hamidie fñhrt die Hölle herab, aus dem Schlund der Erde betausacieren von den 38-Zentimeter-Granaten der Engländer, hochgewirbelt und wieder hinuntergeschleudert.

Nach der ersten Salve ist die Rakete fortgerollt, nach der zweiten steht keine mehr vor: dem halben Hundert der Spitzkette im Tod.

Die Traversen verschwinden, und jeder Stein in die Erde geht die Besatzer mehr in die Höhe, macht sie dekundlos, daß sie schließlich aus den über dem Schadel getragenen Armen dorthin lugen können, wo die Flammen aufsteigen, die ihnen den Tod schicken.

Der Kapitän Boffido reitet von einer Stellung zur anderen. Er sitzt auf seinem Pferd, als ob er sich in einem Berliner Zatterfall und nicht mitten im Rachen des Inferno befindet.

„Acht eins“, sagen seine Jungen, „da Ofch wull zum Himmel rup nicht loopen!“

Da kann man drüber lachen, und das ist ein weiterer Grund, warum die Besatzer Boffido immer noch nicht vom Pferde stiegt. Außerdem muß es so sein, weil solche außerordentlichen Dinge wie Batteriefernsprecher über

dergleichen hierzulande natürlich nicht existieren.

Die Erde stñpft sich um und ergießt ihren glühenden Anhauf über sie. Es ist nicht sicher, ob dieser gewaltige Anhauf nicht längst erloschen ist, ob sie nicht schon im Weltall herumgeschleudert werden.

Sicher ist nur, daß da hinten irgendwo im milchigen Dunst ein feuriger aufendes Auge liegt, und daß dies der Tod ist, und daß sie keinem Blick entgehen können.

Er ruht auf ihnen, er läßt sie nicht los. Er jagt Schauer und Kälte in ihnen hoch, halben Wahnhin und Grauen, und immer gerade dann, wenn es gar nicht mehr anders zu geben scheint, als daß man aufspringt und flucht und flucht und flucht und flucht in dem armen, schmerzenden Kopf ein kleiner Gedanke, ein kleines aufendes Wort: Deutschland!

Irrendo ist Frieden, irgendwo duften das Korn und die nasse Erde unter autem Sommerregen, irgendwo lachen Frauen und Kinder, und da sind ihre Frauen und ihre Kinder, und das ist Deutschland.

Damit das bleibt, deshalb liegen sie hier.

Er ist ja so fetterleben in ihrem Blut, dieser Gedanke, daß er gar nicht sterben kann. Aus tausend Beschwerden und tausend Gedanken, aus langem Erbrechen und autem und klarem Wort der Ameraden und Köhler ist er lebendig geworden, und seine Wacht und seine Kraft kann völlig genug sein, ihn ganz zu selbstkämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

### Rüssel-Ede

#### Eisenzeisel

Aus den Sitten: a. an, ant, bo, dim, des, do, c, ern, cu, form, gan, anal, and, hat, hi, i, ial, im, jo, ke, fe, kel, fu, land, lauf, li, li, lin, man, men, muß, ne, ne, new, ni, nord, o, o, p, pel, pi, po, ra, ra, st, tu, run, ra, te, lee, fi, fo, tan, te, ti, ton, tow, tra im und 22 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben beide von einem Buchstaben ergeben, sich gut als ein Buchstabe. Die Wörter bedeuten: 1. Name eines Sonntags, 2. Wandheilmittel, 3. Fingerring, 4. Stadt in Italien, 5. Stadt in Bayern, 6. Bergleiter, 7. Fingerring, 8. altes deutsches Freudenname, 9. spanische Landschaft, 10. Stadt von Storn, 11. Südindien, 12. Stadt in Rußland, 13. einen der Vereinten Staaten, 14. Metall, 15. Seiden, 16. Aulele, 17. englischer Pflücker, 18. Reichen, 19. Berg in Gnadob, 20. griechischer Dichter, 21. Indischer, 22. Stadt in Bayern.

### Athenforschung

Urne, (S)ah(n), Urabne.

**Schauburg**  
Ab morgen Dienstag zeigen wir eine ganz ausserordentliche Filmschöpfung, ein Meisterwerk, wie man es in einer solchen Vollendung schon lange nicht mehr gesehen hat!  
Ein Spitzenfilm d. Weltproduktion

**liebe**

Ein außerordentlich packender, menschlich tief berührender Film vom jubelnden Glück und bitteren Leid einer jungen Ehe!

Mit:  
Jeanne Boite, Francoise Rossy, Jean Galland

Es ist die alte Meisterschaft der Franzosen, Liebesprobleme mit aller Freiheit und doch mit großer Delikatess zu behandeln... Die Kunst der Andeutung gibt dem ganzen Film seinen eigenen Reiz. Die Zuschauer waren sehr beifällig.

**Ein künstlerisches Kündokument!** (Volk. Beob.)

Heute letzter Tag! Durch die Wüste  
Der erste Karl-May-Film mit Fred Rauspach

**Riebeckplatz**  
Nur noch 3 Tage!  
Einer der stärksten Filme dieser Spielzeit!

**Ein Riesen-Erfolg!**  
**Der Abenteurer von Paris**  
mit:  
Karin Hardt, Pat. Voss, Hilde Ullrich, Hann. Steiner

**Gr. Ullrichstr. 51**  
Nur noch 3 Tage!  
Das größte Erlebnis das ein Film zu geben vermag!  
Der Film, der den Staatspreis 1936 erhielt!

**Traumulus**  
mit:  
Emil Jannings  
Hilde Weißner, Hilde v. Stolz, Hannes Steiner, Harald Paulsen, Herbert Höber u. a.  
Regie: Carl Froelich  
Für Jugendl. unt. 14 J. nicht zugel.

**Undeutlich geschriebene Inserate**

**Keinerlei Ersatz**  
gestattet zu werden. Das ist nicht gestattet und hierbei von der Aufsicht aus, daß Ängstigen, werden man einer Zeitung zusetzen.

**deutlich geschriebene kein müssen**  
SAALE-ZEITUNG

**Detekiv** Geheimne Bewachung, Lichteisung, Heilung, auch, Ermüdung, nur Marburger Str. 3.

**Kämpfer in Erholung**  
HITLERFREIPLATZSPENDE

**Kartenvorverkauf für die 11. Olympiade in Berlin 1936**

Es sind noch erhältlich:

Rudern 1. Sitzplatz zu je RM. 20.—	2. Sitzplatz zu je RM. 20.—
Boxen 1. Sitzplatz zu je RM. 40.—	Handball 1. Sitzplatz zu je RM. 25.—
Boxen 2. Sitzplatz zu je RM. 30.—	Hockey 1. Sitzplatz zu je RM. 25.—
Ringen und Gewichtheben 1. Sitzplatz zu je RM. 30.—	Polo 1. Sitzplatz zu je RM. 40.—
	Segeln zu je RM. 14.—

Außerdem stehen wieder zum Verkauf: (Dauerkarten)

Fußball 1. Platz zu je RM. 35.— Fußball 3. Platz zu je RM. 20.—  
Fußball 2. Platz zu je RM. 25.— (nur wenn gel)

**Tageskarten**

Baseball sämtliche Sitz- und Stehplätze  
Großes Militärkonzert Sitz- und Stehplätze (außer 3. Platz)  
Handball sämtliche Sitz- und Stehplätze  
Generalprobe (außer 1. Platz) Sitz- und Stehplätze  
Rudern vom 11. bis 13. August 1. und 2. Sitzplatz  
Rudern vom 14. August nur noch 1. Sitzplatz  
Boxen, Ringen, Hockey, Polo, Kano-Sport, Segeln, sämtl. Arten von Tageskarten

Außerdem stehen wieder zum Verkauf: (Tageskarten)

Fußball vom 11. bis 14. August

Vorbestellung im  
**Hapag-Reisebüro „Roter Turm“, Halle (Saale), Marktplatz**  
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Halle, Kleinschmied 6

**Rundfunk am Dienstag**

**Leipzig** Wellenlänge 352

5:50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.

6:00: Aus Berlin: Morgenzeit, Reichswehrdienst.

6:10: Aus Berlin: Jungmannheit.

6:30: Aus Köln: Frühkonzert. Es spielt das weisende Kammerorchester. — Tagesschau: 7:00 bis 7:40: Nachrichten.

8:00: Aus Berlin: Jungmannheit.

8:30: Aus Königsberg: Unterhaltungsmusik. Das kleine Orchester des Reichslandes Königsberg.

9:00: Sonntagskonzert.

9:35: Spielstunde für die Kleinen und ihre Mütter.

10:00: Aus Samoura: Vorbereitung auf den olympischen Spelwettkampfen im Ruderboot (für 14-18jährige).

10:30: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.

10:45: Endepause.

11:30: Zeit und Wetter.

11:45: Für den Bauer.

12:00: Mittagskonzert. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester.

Tagesschau 12:00-12:15: Zeit, Nachrichten und Wetter.

14:00: Zeit, Nachrichten und Werte.

14:15: Vom Deutschlandsendender: Weisheit — von Zwei bis Drei.

15:00: Für die Frau: Das Wunder der Pflanzen. Vudbericht von Christine Limbach.

15:30: Endepause.

16:00: Kurzwelle am Nachmittage. (Schlußkonzert.)

17:00: Zeit, Wetter und Weisheitsnachrichten.

17:10: Rühnabend 13. Sandtratten in einem Gemacht.

17:40: Die Erziehungsgeschichte der Sächsischen Schweiz. Prof. Dr. Alfred Reich.

18:00: Weisheit aus den Bergen (Schlußkonzert).

18:30: Vom Deutschlandsendender: Reichsendung: Olympia-Sonntagen — Olympia-Vorbereitungen in Schweden, 11. Finland. Ein Functbericht von den Vorbereitung der nordischen Athleten auf die 11. Olympiade. Sommerspiele.

19:00: Balladen und Gefänge. (Schlußkonzert).

19:45: Welfenber-Mitteilungen.

20:00: Nachrichten.

20:10: Aus Breslau: Neue Musik für Handolmen und Gitarren.

21:15: Aus Berlin: Seltentumst nachrichten.

22:00: Nachrichten und Sportnachrichten. Aus Berlin: Nachrichten.

22:30: 14:00: Unterhaltungen und Weisheit.

**Deutschlandsender** Wellenlänge 1571

6:00: Guten Morgen, Lieber Hörer!

6:00: Godesheim. Morgenruf und Wetterbericht für die Landwirtschaft.

6:15: Frohliche Zehn Minuten mit Gens Seiffert.

6:30: Tagesschau von 7:00. Nachrichten aus Deutschland. (Dienstag)

8:00: Sonntagskonzert.

9:00: Erzählung.

10:00: Deutsches Volkstum: 30 Friedrich-Wilhelm-Jahre zur der Turnerei? Ein Beispiel von Wilhelm Br. Ammer.

10:30: Fröhlicher Rindergarten.

11:00: Sonntagskonzert.

11:15: Deutscher Gewerbetrieb.

11:30: Frauenberufe der Gegenwart. Die Dolmetscherin. Irma Schindler.

11:40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Der Bauernhof ist keine Fabrik! Josef Kummer. Musikabend: Wetterbericht.

12:00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag.

Tagesschau 12:00: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

13:00: Schlußkonzert.

13:45: Neue Nachrichten.

14:00: Wetter von Zwei bis Drei

15:00: Wetter- und Weisheitsbericht. Programmhinweise.

15:15: Die 928-Spaußberglerin — ein guter Geist des Hauses. Lisa Wed. — Die Reichsmittelschule in Berlin-Weißing.

15:45: Abenteuer des Herzogs. (Schlußkonzert).

16:00: Musik am Nachmittage. Es spielt die Kapelle Willi Böhler.

17:00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Der Bauernhof ist keine Fabrik! Josef Kummer. Musikabend: Wetterbericht.

17:50: Lieber Hörer. Morgen- und Weisheitsbericht.

18:00: Seltentumst Nachrichten: Das Dröbischen Dientes. Gauspitzmeister Hans Fröhlich.

18:30: Reichsendung: Olympiapflichten — Olympia-Vorbereitungen in aller Welt.

19:00: Und jetzt ist Ferienabend! (Schlußkonzert).

19:15: Die Heilensalze. — Wir fordern nach Elpen und Gefängnissen.

20:00: Ferngespräch. — Einleitung: Wetterbericht. — Runderichten des Dröbischen Dientes.

20:10: Bitte bitten zum Tanz!

22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Aus Berlin: Nachrichten.

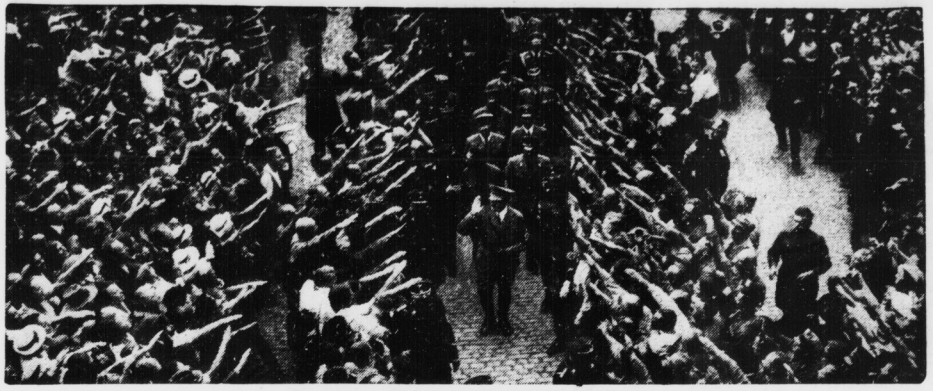
22:30: Eine kleine Nachrichten.

22:45: Deutscher Gewerbetrieb.

23:00: Musik. Einleitung: Abendkonzert.

**Dreitausend Mädel im Wettkampf**  
Untergau-Sporttag des DSV.

**Eisleben.** Am Sonntag fand in Eisleben der Untergau-Sporttag des DSV-Untergaukreises statt. Aus den beiden Wankstufen Kreisen und dem Kreise Zangenehnen kamen zu diesem alljährlich stattfindenden Treffen 3000 Mädel zusammen. Eine Abendfeier am Tor der Wohnung bildete am Sonnabend den Auftakt zu den sportlichen Veranstaltungen. Auf dem Platze der Stadt wurde die Föhne der DSV gebläst. Der Höhepunkt erreichte das Sporttreffen am Sonntag, als am Nachmittag die 3000 Mädel in Gegenwart einer großen Menschenmenge zu fröhlichem Spiel und Wettkampf geschlossen in den Sportplatz einmarschierten. In einer Anrede begrüßte die Unterführerin, Helma Paul, das fürgerliche Eintreffen der Grundlagede für alle Arbeit der DSV. Wie das Vaterland stark, widerstandsfähige Männer brauche, so brauche es auch widerstandsfähige Frauen, die Strapazen zu ertragen müßten. An den Veranstaltungen des Nachmittags nahmen auch die beiden Dichter der DSV, Otto Wohlgemuth, der westfälische Bergmann, und Hans Baumann, der junge Bauer, teil, die früh zuvor aus dem Forstlager Mitteland in Stolberg hier eingetroffen waren.



Der Jubel der Menge umbrandet den Führer in Weimar. Ein gelungenes Bild von den Festlichkeiten anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitagess in Weimar. Man sieht den Führer auf dem Wege vom Hotel zum Schloß. In dichten Reihen jubelte die Menge in nichtendender Begeisterung dem Führer zu. (Scherl-Bilderdienst-M.)

**General von Werder †**

**Goslar.** General der Kavallerie von Werder ist kurz vor seinem 84. Geburtstag nach schwerem Krankenlager in Goslar gestorben. Er ist am 22. Juli 1852 in Merseburg geboren. Seine militärische Laufbahn begann mit dem Eintritt in das Magdeburger Infanterie-Regiment 10 in Fischerzelle. In diesem Regiment machte er den französischen Krieg mit. Später befehligte er die Kriegsakademie und kam zum Großen Generalkommando. Nachdem er am 2. Juni 1909 zum Infanterie-Regiment der Kavallerieinfanterie in Saarbrücken ernannt war, wurde er am 22. März 1910 Generalleutnant und Kommandeur der 8. Division in Halle a. d. S. Am 8. November 1912 trat er in den Ruhestand und nahm in Goslar Wohnung. Im Weltkrieg war er als Kommandeur der 4. Reserve-Division ins Feld, erhielt am 27. Januar 1915 den Charakter als General der Kavallerie und wurde im Oktober 1918 zum Kommandierenden General des stellvertretenden IV. Armeekorps in Magdeburg ernannt.

**Neue Schule der Motorlandart 33**

**Erster Lehrgang bereits begonnen.**  
**Eisenburg.** Das ehemalige Heim der marxistischen Arbeiterpartei, das nach dem Umsturz im Jahre 1933 in die Hände des Staates übergegangen war, dann unter dem Schutze des Staates gestanden hatte, aber keinem bestimmten Zweck hatte zugeführt werden können, ist jetzt zu einer neuen Schule der Motorlandart 33 hergerichtet worden. Das dem Zweck entsprechende Gebäude ist damit — nach vollständiger Erneuerung innen und außen — wieder einem wichtigen Zweck widmet gemacht worden. Die Leitung der neuen Schule hat Obertruppführer Reichsmüller vom Stab der Motorlandart 33. Die Einweihung erfolgte erst Ende dieses Monats im Rahmen einer größeren Veranstaltung. Der erste Lehrgang hat bereits am Sonnabend begonnen. An den Kursen werden jeweils 35 bis 40 Mann teilnehmen.

**Dichterbesuch im Harz-Jungvolklager**  
Otto Wohlgemuth und Hans Baumann bei den Bimpylen / Gedentfunde für Heinrich Lerch

**Stolberg.** Am vierten Tage des Mitteland-Harzlagers weilte der Dichter Otto Wohlgemuth im Kreise der Jungvolk-Kameraden. Unter der Vorerleitung, führten sie die 3000 um den Dichter der Arbeit. „Ich habe mir die Aufgabe gestellt“, so sagte er zu ihnen, „den bewussten Vollen die schwere Arbeit des Bergmannes nahebringen und ihm von diesen Männern zu lernen, die immer ihr Ganzes einbringen für die Gemeinshaft.“ Wohlgemuth hat selbst 25 Jahre lang im Ruhrgebiet vor Ort seine Pflicht getan. So wurde in ihm der Reim gelegt zu Bekanntheit und Predigt eines sozialistischen Glaubens.

Am Abend zogen die Teilnehmer des Lagers hinaus an den Saum des Schweigenes Waldes zu einer Stunde des Gedentens und in der Nacht, Reflexion und Dichter, der erst vor wenigen Tagen der DSV als ihr Kamerad entlassen wurde. Wieder war es Otto Wohlgemuth, der berufen war, der Jugend das Lebensgefühl des Tages erleben zu lassen. Dichtungen, von Heinrich Lerch wurden zum verpflichtenden Auf für eine junge Gemeinshaft. Otto Wohlgemuth sprach dann von der Verantwortung, die ihm den Fremden, dem Sänger der Würde und Ehre nautlicher Arbeit, der ganz von Leidenschaft und Liebe zu seinem Vaterland erfüllt war. Die Erde schloß eine kurze Erzählung, in der Otto Wohlgemuth den toten Kameraden zur letzten Schicht kritisierte. Im Schweigen und ging es dann zurück zu den großen Sätzen. Die Jugend ist dankbar für das, was ihr Otto Wohlgemuth am diesem Tage gegeben hat.

Auch Hans Baumann besuchte das Forstlager, der durch Dichtung und Lied als Erzieher der Jugend des Führers bekannt wurde. Am gleichen Tage war auch dem Eltern Gelegenheit gegeben, das Lager zu be-

suchen und ihre Jungen zu besuchen. Von der Einladung wurde reichlich Gebrauch gemacht. Die Gesellschaftsveranstaltungen an diesem Anlaß im DSV Stolberg einen lustigen Nachmittag. Den Abbruch des Tages bildeten Lagerfeuer der einzelnen Zellgemeinshaften. Am späten Abend des Sonntags traf der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Van der Schueren, im Jungvolk-Lager des Gebietes Mitteland ein. Er hatte zuvor die Gebietsführerschule „Berner Gerhart“ in Kleinmannsdorf bei Nebra an der Untritz befehligt. Wieder war es das gleiche einprägsame Bild, wie es sich schon bei den vorausgegangenen Besuchen der Parteiführer bot. In der Leitung von Gebietsführer Reichemerich schritt der Stabsführer die Front des angetretenen Lagers an. Er wird auch heute noch bei den Kameraden des Jungvolks im Mitteland-Lager weilen.

wertvolles Museum dürfte nicht in einem benetzten Bodenraum untergebracht bleiben. Auf dem Marktplatz wurde vom Kreisleiter der Brunnens der deutschen Jugend feierlich eingeweiht. Auch bei dieser Feier sprach der Kreisleiter nochmals seine Anerkennung aus. Als Ehrung hatte man ihm zwei künstlerische Plakette mit Bildnissen aus der Geschichte der Stadt und der Partei überreicht.

**Vor Betrüger wird gewarnt**

Seit einiger Zeit tritt in Gosthäufer ein Betrüger mit außer Kurs gesetzten postlichen Banknoten auf. In mehreren Fällen ist es ihm gelungen, außer Kurs gesetzte 1000-Notenbanknoten an den Mann zu bringen. Der Betrüger mischt sich unter falschen Namen in den Dats ein. Es handelt sich um einen am 5. März 1898 in Kopenhagen geborenen Salomon Kaminkow; er spricht nur gebrochen deutsch.

**Beim Spiel den Gasstahm abgetiffen**

**Drei Kinder durch Gas umgekommen.**  
**Leipzig.** In einer Wohnung in der Gubrunnstraße in Leipzig-Mitte wurden zwei Kinder, der dreijährige Rolf Kurt Knoll und die acht Jahre alte Ilse Erna Just gasvergiftet tot aufgefunden. Von der sofort herbeigerufenen Feuerwehr vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Die beiden Mütter befanden sich im Schlafzimmer im gleichen Grundriß, während die Kinder allein in der Wohnung zurückblieben. Vermutlich haben sie miteinander gespielt und dabei den Gasstahm am Gasrohr heruntergeriffen. Die Wulfe des Schlauches war noch am Gasrohr. Der Gasstahm stand offen.

Continental Friedrich Müller

Karl Unsel: **Staatsanwalt Mackenrodt**  
Copyright by Karl Dunker Verlag, Berlin  
Nachdruck verboten!

(21. Fortsetzung.)  
Frau Gundelach nickte, um ihren Mund lag ein verzerrtes Zug. „Ja, das sind Furchen. Es wird Zeit, daß sie endlich ihr gerechtes Schicksal erleiden. Mädel sind das, Bandhüter, aber keine Vaterlandstreuer.“ „Ich sprach aus ihren Worten und das war verständlich, denn diese Leute waren noch ihrer Meinung schuld an dem Unglück, das damals so jäh über die Familie Gundelach hereinbrach.“  
Mackenrodt räusperte sich ein wenig vorlegen und schweig. Er nahm zu diesem Fühlensbruch seine Stellung, weil er sich unter seinen Umständen beeinflussen lassen wollte.  
Regine, die den Kopf in die Hände schüttelt hatte, ließ plötzlich zu ihrer Mutter hinüber. „Du urteilst zu hart, Mutter, weil du diese jungen Mädchen, die sich um die Zukunft Deutschlands sorgen, nie gekannt hast und auch nie kennen wolltest. Du darfst nicht vergessen, daß dein Sohn zu jung gehörte, und daß Vater auf ihrer Seite stand.“  
Mackenrodt sah erkaunt in Regines flammendes Gesicht. So hatte er seine stille Braut noch nie gesehen, sie kam ihm fast ein wenig fremd vor.  
„So, so!“ Frau Gundelach stemmte die Hände gegen den Tisch und beugte sich vor. Auf ihren Wangen standen rote Flecken. „Du schmeißt all diese Leute besser in den Kerker, als sie dich an. Wie sollst du denn

damals? Ein dummes achtzehnjähriges Mädel warst du und ebenso romantisch vorlegen wie diese Bengels. Geheimbünde, Reme, Dramatization B, Farung — ich höre das alles noch. — Was war das Ende? Ein Raubmord an einem harmlosen Mädchen. Ist das verwunderlich bei Mädchen, denen ein Leben gar nichts mehr gilt? Es ist eine Sünde, was du da sagst, du vergißt, weshalb ich Witwe geworden bin.“ Ihre Stimme schlug um, und sie begann plötzlich halllos zu weinen.  
Mackenrodt erhob sich und legte seine Hand an ihre Schulter. „Verablie dich doch, Mutter. Regine meint das, sie ist ja gar nicht so. Diese Leute waren Kameraden ihres Bruders, und es ist beargwühlich, daß sie ihnen nichts Schlechtes antun.“ Sie war ja damals noch ein halbes Kind.“ Er war einen Blick zu Regine hinüber. Sie sah da in starrer Haltung und ihr Gesicht war weiß wie das Elfenbein. Er schüttelte unwillig den Kopf, weil sie jetzt kein gutes Wort für die Mutter hatte.  
Frau Gundelach fuhr auf. „Halbes Kind? Halbes Kind? Du sagst du? Ein Zeckelmedel hat dieses halbe Kind mit dem Gortwia, als er hier verwundet im Laufe lag — gegen meinen Willen. Ein Zeckelmedel mit dem Würdigen, der ihren Vater um die Stellung gebracht, in den Tod getrieben hat, ein Liebesverhältnis hatte sie mit einem Raubmörder.“ Sie war wie vor Sinnen, der

ganze, jahrelang niedergedrückte Schmerz brach in diesem Augenblick aus ihr hervor.  
Regine hatte fassungslos ihre Mutter an, sie wurde ihre Hände ineinander, weil sie starrten. Dann erhob sie sich langsam und ging aus dem Zimmer.  
Mackenrodt hörte, wie sie sich anzog. Er lag hilflos auf seine Schwiegermutter, deren Schultern von den Stößen des Weines geschüttelt wurden. So etwas hatte er noch nie erlebt, er mußte nicht, was er tun sollte.  
„Bitte, beruhige dich, Mutter“, sagte er schließlich noch einmal, aber es flang matt, er fand nicht mehr den richtigen Ton. Seine Sinne waren gekloppt auf die Geräusche in der Diele gerichtet. Als er Regines Schritte hörte, fürzte er plötzlich zur Tür. „Wo willst du hin?“ fragte er Regine, die in Hut und Mantel an der Wohnungstür stand.  
„In Wendlands“, sagte Regine mit einer unnatürlichen Ruhe. „Ich legte dir doch heute mittag, daß ich eingezogen sei.“  
„Ja, richtig.“ — So — an Wendlands? Ja aber —“ Er war von ihrem steinernen Gesicht so beeindruckt, daß er verflumte und zu Boden sank. Regine hatte eine Hand auf ihren Schloß. Er sah die dunkle, das etwas schiefen mußte, daß er etwas tun mußte. Aber was tat man in einem solchen Falle? Wenn Regine blieb nicht so merkwürdig wäre! Eigentlich doch für nichts und wieder nichts! Er hob den Kopf und sah sich zu seiner Braut hinüber. Regine hatte eine Hand auf die Türklinke gelegt und blickte ihm fragend an, als erwarre sie von ihm ein erlösendes Wort.  
Wenn er mich jetzt nach Georg fragt, sage ich ihm alles, dachte sie und wünschte, daß er sie fragen würde.  
„Doch hast dich Mackenrodt plötzlich hervor: „Ich kann doch nicht mit der Mutter allein bleiben. Das soll ich denn bloß mit ihr machen? Willst du dich nicht wenigstens entschuldigen?“  
Entschuldig und zugleich traurig schüttelte Regine den Kopf. „Das hat jetzt gar keinen

Zweck. Es würde zu nichts führen, Hans. Ich werde morgen mit Mutter reden, wenn sie ruhiger geworden ist. — Und vielleicht —, sie sah zur Seite, „denke ich morgen auch ein wenig anders über diese Dinge.“  
„Das ist sicher ganz“, sagte Mackenrodt und nicht vor sich hin. „Am Morgen steht immer alles anders aus als am Abend.“ — Wenn sich die Mutter beruhigt hat, werde ich weggehen. — Ich werde mich heute abend mit Mädeln treffen. — Ja, das ist ganz gut.“ Er freute sich über diesen Einfall. „Ich will ihn gleich mal antun.“  
„Zue das“, sagte Regine leise. „Du kommst auf andere Gedanken und verläßt die häßliche Scene. — Auf Wiedersehen.“ Sie öffnete die Tür.  
„Regine?“  
„Sie dachte sich um.“  
„Was deine Mutter da vorhin sagte — wegen dieses — wie sagte sie? — Zeckelmedels — das nehme ich nicht ernst. Das mußst du nicht denken. In den Jahren hat doch jeder mal so was. Es ist harmlos.“  
„Stille du zu in den Jahren auch mal so was?“  
„Ich? Nein. — Sie kommt du darauf?“  
Er sah sie erkaunt an.  
„Ach, ich dachte nur. Ich konnte es mir eigentlich auch nicht vorstellen.“ Sie lächelte ein wenig schmerzhaft.  
„Du bist also jetzt beruhigt, Regine, nicht wahr?“  
„Ja, ich bin beruhigt. — Aber ich muß dir doch sagen, das dieses Zeckelmedel nicht so harmlos war, wie so etwas in den Jahren wohl zu sein pflegt. Das muß ich dir sagen, Hans.“  
„Na ja, es gibt eben auch Ausnahmen“, sagte er ein wenig nervös. „Du bist immer immer ein erlittener Mensch gewesen. — Ich werde jetzt mal wieder zur Mutter hinein gehen.“ Er hatte das dunkle Empfinden, daß es besser war, jetzt nicht darüber zu sprechen. Es hatte sich da mit einem Male eine Be-





# Der Neue im Stollen 18

Kleines Erlebnis im Bergwerk / Erzählt von D. G. Foerster

Die Moränenflur strahlte auf, als ich zum ersten Mal einfiel. Am Seitenrand der Karbidlampen glänzte mir den schräg abwärts führenden Gang zum Tiefbau hinunter. Angebauten Strecken lagen wie arabisch leere Gruben um uns. Ein matter Glanz war über die schwarze Kohlenerde abgetreten.

Dann umfingert uns wüstlich Helligkeit, Färm, Arbeit. Die breite Straße des Hauptstollens, hundertfünfzig Meter unter dem Erdboden, liegt leuchtend vor uns, in ihrer Mitte blinken die Schienen der Kettenbahn, auf denen die schwebelenden Voren an der ruckellos mandernden Seite auswärtig stehen.

Franz, dem der Seiler mich anvertraut hatte, führt mich in einen der Seitenstollen, die vom Hauptgang abführen. Zwei Schienen laufen in den Stollen 18 hinein. Ein halbes Tausend Männer mit Zipfhaden steht vor uns.

„Früh wieder beraubt, mit zunehmender Geschwindigkeit, schneller, als mir lieb ist. Denn nun kann ich den räumlichen Weg nicht mehr halten. Ich laufe atemlos hinter ihm her, werde von ihm mitgeschleppt, wie ein Klotz fortgeführt. An einer solchen Plektone verkrampft mein Körper — und mit fürchterlichem Krach komme ich an der Station der Kettenbahn an, renne mit meinem Wagen zwei leere Voren über den Gang und lande schließlich mit einem Voren umstürzt und seine Last über die hellen Bretter ausschüttet...“

„Was ist denn das für einer?“  
„Ein Neuer! Soll zur Schurre.“  
„Wo kommt du denn her? Schon mal im Tiefbau gearbeitet?“  
„Ich schüttele den Kopf. „Ich war überhaupt noch nie in einer Grube.“  
„Und dann wirst du als ob du die Schurre gekannt? Na, da kamst du dich freuen, Mensch! Das ist eine verdammte Schurerei.“  
„Und dann sind wir da. Die anderen gehen in die Nebenstollen, die sich von der Schurre aus abzweigeln. Franz und ich stehen an der Schurre, einem trichterförmigen Gerüst, unter dessen Deckung eine Vore steht. Oben, über der Stollendecke, schlagen die Dauer stöhl los, bringen sie in Karren an den Trichter und schütten sie hinein. Und nun lernt Franz mich an. Ich schüttele den Voren unter der Trichter, lasse ihn nach unten, bestreue eine Wechwarze mit einer Zahl daran, fahre den gefüllten Wagen zur Kettenbahn und fahre mit einem leeren Wagen zur Schurre zurück. Die ganze Sache scheint nicht so schwer zu sein. Franz macht es mir vor, zwei, dreimal, dann läßt er mich allein.“

„Wir räumen auf. Der Wagen wurde aufgerichtet und wieder aufstellt. Aber dann kam eine böse Sache autaat.“  
„Wenig, wie hast du das bloß gemacht?“  
„fragt Franz und fragt sich bedenklich hinter den Ohren.“  
„Nunne, Junge!“  
„Was Schlimme ist nur, daß es dem Neuer passieren muß“, meint Franz. „Wenn einer von uns alten Kumpeln mit im Vore geht, ist er schon durch.“  
„Wie wir noch reden, fährt schon einer: „Hutuna, der Aufseher!“ Wir flüchten eilig an unsere Wagen, da ist er auch schon da.“  
„Das erste Wort, das ich von ihm höre, ist ein ellenlanges „Mach“. Dann geht das Verhör los. „Wer hat die Aste da eingebaut?“



Eine Mühle wartet auf Korn. Scherl-Bild

„Keiner antwortet. Als der Wind des Aufsehers reihum geht und auf mir fallen bleibt, entsetze ich mich endlich, die Sache einzusprechen.“  
„Aber in diesem Augenblick tritt Franz vor.“  
„Ach!“  
„Er antwortet mir mit „Pietie, dem Dadel. Möglich — im Ueberchwang ihrer Gefühle — nimmt sie Pieties Kopf, und das ist — hat er einen Kuss bekommen.“  
„Pui!“ ruft die Mutter, „daß du mir das nicht wieder tust! Ist ja scheltst, so etwas!“  
„Ellen flieht verzerrt, quack in Pieties lustige braune Augen, und sie mag wohl überlegen, was es denn hier eigentlich zu sein gibt. „Is nich wahr!“ ruft sie schließlich und zeigt auf Pieties heftig weckenden und somit, wie man weiß, freudige Gefühle verrätenden Schwanz. „er stellt sich ja gar nicht!“

Der Aufseher sieht ihn erkannt an. „Was? Sie? Menschenkind, Sie oder Kumpel machen solche Ziden?“  
„Franz fährt mit der Hand über das geschwarte Gesicht. „Kann nichts dafür, der Schacht erlaubt langsam. Ueberall kommt das Wasser hoch. In ein vorhin anscheinlich und konnte meinen Wagen nicht mehr halten. Da ist's eben gekommen...“  
Der Aufseher brummt was vor sich hin, wendet sich ab und geht davon.

„Ich gebe an Franz, gebe ihm die Hand und bebanke mich.“  
„Nunach nicht dämlich, Mensch!“  
„Franz greb. „Al doch hat, daß man einem Neuen helfen muß. Bin was bloß auf, daß dir die Karre nicht wieder aus der Hand rennt!“  
„Nach ein paar Tagen mehr ich Helfsch. Und dann bin ich nicht mehr der Neue, sondern ein Kumpel unter vielen anderen.“

# Sommerliches Kinderlachen

Von Hans Kriebau

Der K u h l.  
Ellen flücht mit Pietie, dem Dadel. Möglich — im Ueberchwang ihrer Gefühle — nimmt sie Pieties Kopf, und das ist — hat er einen Kuss bekommen.  
„Pui!“ ruft die Mutter, „daß du mir das nicht wieder tust! Ist ja scheltst, so etwas!“  
Ellen flieht verzerrt, quack in Pieties lustige braune Augen, und sie mag wohl überlegen, was es denn hier eigentlich zu sein gibt. „Is nich wahr!“ ruft sie schließlich und zeigt auf Pieties heftig weckenden und somit, wie man weiß, freudige Gefühle verrätenden Schwanz. „er stellt sich ja gar nicht!“

„Keinen Zitronensprudel.“  
Ellen geht erst ein paar Monate in die Schule. Die ersten Regenfälle, die Fruchtstabenreibe, der Anhangsunterricht, das alles läßt sie kalt. „Aber die Religionsstunde ist schön“,  
„Nun“, nicht der Vater, ohne mit der Wimper zu zucken.  
„Und wenn ich weagete, dann muß er mit?“  
„Natürlich.“  
Ellen überleert einen Augenblick. Dann überleert ein fast schadenfrohes Lächeln ihr

Gesicht. „Da hat er Sonnabend aber laufen müssen!“  
„Wieso?“ überleert der Vater, „am Sonnabend? Der Schubenagel?“  
„Ja“, feiert Ellen, „da hat mich doch Onkel Karl mit in nen Ferienwagen genommen.“  
Denksport.  
„Deilen ist ein guter Rechner. Aber nicht nur das: Er ist auch ein guter Denksportler.“  
„Der Denksport aber ist der Feind, wenn auch nicht des Rechnens an sich, so doch der sogenannten einzelnen Aufgaben. Herr Schwabner, der Lehrer, hat es erst neulich wieder erleben müssen. Er hat es also: Sieben Männer mühen ein Kornfeld in neun Stunden und fünfundsiebzig Minuten. Wie lange brauchen zwei Männer, um dasselbe Feld an mähen?“  
„Deilen meldet sich. „Nun?“  
„Fünf Minuten ungefähr.“  
„Nun“, schüttelt Herr Schwabner den Kopf. „Wie kommt du nur darauf?“  
„Weil“, sagt Deilen, und sein Gesicht ist ein einziger Triumph, „weil die sieben Männer die Hauptkappe ja schon weggenommen haben.“

Paul Schmitz:

# Negypthen von einer „Teeseuche“ geschüttelt

Vor einem Jahrzehnt war Negypthen von der Kaufschiffindustrie befallen. Seroin und andere Raufschiffmittel wanderten Tonnenweise auf Schiffsraumwegen über die weiten, unermesslichen Grenzen des Landes am Nil, wurden vom Volk gegen teures Geld gekauft und verendeten alle Klassen und Schichten, in einem Maß, das schließlich jeder zehnte Negypther raufschiffkrank war. Da nahm die Regierung den Kampf gegen diese Seuche, die die Volksgesundheit in Gefahr brachte, und das G. N. A. B. — das Central Narcotic Intelligence Bureau — unter Leitung von Russell Pascha und verlebte dem legitimen Raufschiffhandel und damit der Raufschiffindustrie in jahrelangem Kampf den Todesstoß. Ueber diesen Kampf ist das älteste berichtet worden. Er hat heute den Erfolg gebracht, daß Negypthen die Raufschiffplage fast losgeworden ist.

„Molochukia“ brauen heute die Bauern der ägyptischen Dörfer, aber auch weite flächige Kreise durch langes, mehrschichtiges Kochen und Auslagern der „Teemischung“ ein Gebräu, das fast schmerzlos ansieht, sehr bitter schmeckt und mit viel Zucker gesüßt wird. Dieses Getränk hat raufschiffartige Wirkungen, hat verberende Folgen auf das Nervensystem und erzeugt, häufig getrunken, schwere körperliche Schäden. Dieser seltsame Saft ist heute im ägyptischen Land das Getränk der Fellehden, die ihren letzten Pfalter verkaufen, oder falls kein Bargeld vorhanden, die letzten Eier ihrer Kühnen eintauschen weil unter Preis, um sich dieses Gebräu bereiten zu können. Das Raufschiff ist aus dem ägyptischen Dorf verschwunden, baldig wird nicht mehr heimlich getrunken, dafür trinkt man dieses bezaubernd und vergiftend wirkende Tee-Extrakt.

Die stark diese „Teeseuche“ schon um sich gegriffen hat, geht am deutlichsten hervor aus der Einfuhrstatistik für Tee. Die Teezufuhr nach Negypthen belief sich im Jahr 1919 auf 805 000 Kilogramm, im Jahr 1920 auf 1 800 000 Kilogramm, im Jahr 1921 auf 1 800 000 Kilogramm. Sie bringt im Jahre 1930, also in dem Jahr in dem der Kampf gegen das Raufschiff mit eigener Energie aufgenommen wurde, auf etwas mehr denn 4 Millionen Kilogramm pro Jahr und beträgt für das Jahr 1932 insgesamt 1 800 000 Kilogramm. In dem Maß, in dem der legitime Raufschiffhandel unterdrückt wird, steigt die Teezufuhr. Die Zusammenhänge liegen deutlich sichtbar. Im Verlauf eines Jahrzehnts heißt der Tee-Import um das adfache.

Aber schon droht eine Gefahr ähnlicher Art, gegen die weit schwerer vorzugehen sein wird, weil die gelesliche Handbände einfließen. Russel Pascha hat in seinem jüngsten Rapport über die Wirtschaft des G. N. A. B. zum erstenmal auf die neue Gefahr amtlich hingewiesen. Von Ägypten wird sie schon seit längerer Zeit mit höchster Sorge verfolgt.

„Aber schon droht eine Gefahr ähnlicher Art, gegen die weit schwerer vorzugehen sein wird, weil die gelesliche Handbände einfließen. Russel Pascha hat in seinem jüngsten Rapport über die Wirtschaft des G. N. A. B. zum erstenmal auf die neue Gefahr amtlich hingewiesen. Von Ägypten wird sie schon seit längerer Zeit mit höchster Sorge verfolgt.“

Das G. N. A. B. der ägyptischen Polizei hält nunmehr den Augenblick für gekommen, gegen die Teeseuche anzugehen. Zunächst wird man Sorge dafür tragen, daß der eigentliche Tee, in der Heimat, in der er importiert wird, nicht verborben wird, durch die Mischung mit anderen Kräutern, vor allem der sogenannten Molochukia, bündel werden unter Verwendung von Zucker nur noch reinen Tee verkaufen dürfen. Dadurch wird einerseits die schädliche Wirkung des Tee-Extraktes gemindert, andererseits der Preis für Tee erhöht und so der Verbrauch bei den ärmeren Schichten einadämmt. Eine jüngt eingeführte Zollersöhnung wird eine weitere Preisermäßigung bringen und in gleicher Richtung wirken. Es beide Maßnahmen den gewünschten Erfolg im Kampf gegen die Teeseuche bringen werden, bleibt abzuwarten. Für weitere Maßnahmen wird sich schwer eine gelesliche Handbände bieten, denn man kann die Zubereitungsweise für Tee kaum gesetzlich regeln, viel weniger kontrollieren. Ein umfassender und nachdrücklich betriebener Aufklärungsbeitrag muß hier das übrige tun, um die Fellehden davon zu überzeugen, welche Gefahr für die Volksgesundheit in diesem Tee-Extrakt-Verbrauch liegt.

„Der Grisibär.“  
In der Stadt ist ein Bärenzirkus gemeldet. Die Bären haben gelernt, musiziert, herumtolliert, Zigaretten geraucht und sich überhaupt benehmen, als wären sie zivilisierte Menschen. Kein Wunder, daß sie in der Vorstellungsweise der Kinder damit ein wenig Unheil angerichtet haben, und als der Lehrer, um den Unterricht einmal ganz lebendig zu gestalten, mitten in der Schreibstunde anfängt, von der Naturgeschichte der Bären zu sprechen, finden sich die Schülfrägen nur schlecht zu recht, und der Lehrer kommt aus dem Lachen nicht heraus. Die Krone aber schiebt Deilen ab.

„Weiß jemand etwas vom Grisibär?“  
fragt der Lehrer.  
Deilen meldet sich. „Ich habe es gestern gerade gelesen“, sagt er, „der Grisibär hat ein schwarzes, zottiges Fell und eine furchtbare schlechte Handkraft.“  
„Aber, aber!“ lächelt der Lehrer, „wenn die Bären auch manches gelernt haben: Schreiben können sie denn doch nicht. Wie kommt du nur darauf?“  
Deilen verachtet den Mund. „Ich habe es aber so gelesen“, flüstert er, „der Grisibär hat ein schwarzes Fell und eine furchtbare Klau.“